

Sächsische Zeitung

Wendelinische, Druck u. Verlag: Hermann W.-A.,
die Berlin und Dresden, Altona Dresden, Dresden-III,
Vollmerstr. 17. Hermann Lamp, Goldschmiedstrasse Dresden
und Heinrich Stedebach Dresden III-111.

Für christliche Politik und Kultur

Reaktionen der Südwürttembergischen Zeitung
Stuttgart-Mitte 1. Vollzeitblatt 17. August 2011
seit 1902

Der Kurs der Volksparfei

Der Mannheimer Parltag erhebt Scholz und der Reichstagsfraktion ein Vertrauensvotum

Die „letzte Konsequenz“

Ranunculus 23 916A

Die Nationalliberale Korrespondenz berichtet: Unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches trat gestern der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei in Mannheim zusammen. Der Vorsitzende, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, erstattete den Bericht über die politische Lage und erörterte dabei die großen Probleme der Zeit und Zukunft, die noch den Parteitag im besonderen beschäftigen werden. Seinen mit grohem Beifall aufgenommenen Beitrag folgte eine eingehende Aussprache, an der sich u. a. auch Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer beteiligte.

Das Ergebnis der Aussprache über die Finanz- und Steuerfragen konnte der Vorstehende unter Zustimmung des ganzen Zentralvorstandes dahin zusammenfassen, daß die Partei im Interesse des Reiches und Volkes eine Entlastung der Wirtschaft durch Steuersenkung für unbedingt erforderlich halte. Einigkeit besthebe in der Partei auch darüber, daß diese Steuersenkung an eine Senkung der öffentlichen Ausgaben gebunden sei und daß Maßnahmen in der Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden müssen. Wie diese Ziele nun in einzelnen zu erreichen seien, das sei Sache der hierfür beauftragten verantwortlichen Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei. Die Partei begrüße in diesem notwendigen Kampf jeden Kämpfergenossen und jede Unterstützung, von welche Seite sie auch komme. Sollte sich herausstellen, daß die Fraktion trotz höchster Bemühungen nicht das Maß von Sanierung unserer Wirtschaft und Finanzen durchsehen könne, das sie zu erreichen ihr notwendig halte, dann siehe sie vor der Frage lehre Konsequenz. Das sei diejenige soziale Politik, auf deren Boden sich die ganze Partei zusammenfinden müsse.

Danach nahm der Zentralvorstand einstimmig folgende
Entscheidung an: „Der Zentralvorstand der Deutschen
Volkspartei stimmt den Ausführungen des Parteiführers und
Vorsitzenden der Reichstagsfraktion zur politischen Lage zu. Der
Zentralvorstand billigt die Beschlüsse des Reichsausschusses
und der Reichstagsfraktion vom 2. März, erwartet, daß die
Reichstagsfraktion davon unbereit festhalten wird, und spricht
dem Parteiführer und der Reichstagsfraktion sein volles Ver-
trauen aus.“

Die drohende Tarif-Erhöhung

Die Wölfe der Reichsbahn

In der in der nächsten Woche stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird sich dieser erneut mit der Frage der finanziellen Entlastung der Reichsbahn beschäftigen. Bekanntlich besteht bereits seit Mitte vorigen Jahres die Notwendigkeit, die angespannte Betriebsrechnung der Reichsbahngesellschaft, die durch den Lohnsiedesdruck vom Mai v. J. um weitere 55 Millionen Reichsmark belastet wurde, zu entlasten. Die Situation wurde bereits in den letzten Monaten des vorigen Jahres sowie in diesem Fall noch weiter verschärft, daß die Einnahmen aus dem Güter- und Personennahverkehr der Reichsbahn infolge des Nachlassens der Konjunktur hinter dem Voranschlag zurückblieben. Infolgedessen ist die Reichsbahn bereits vor Monaten bei dem Reichsverkehrsministerium vorstellig geworden, um eine Entlastung ihrer Finanzen herbeizuführen.

Zur Debatte wurden von der Reichsbahn sowohl eine Erhöhung der Verkehrssteuer als auch eine Erhöhung ihrer Tarife. Zur Entscheidung über diese Vorschläge der Reichsbahn ist es bisher deshalb nicht gekommen, weil das Reichsverkehrsministerium zunächst die Verhandlungen im Haag und die damit verbundenen Rückwirkungen auf die Finanzlage des Reiches und der Reichsbahngesellschaft abwarten wollte. Nach der Annahme des Youngplanes besteht nun hierüber Klarheit und es steht zu erwarten, daß bereits in Kürze die notwendigen Beschlüsse vom Verkehrsministerium und von der Reichsbahn getroffen werden. Innerhalb der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat die ständige Tarifkommission bereits eine weitgehende ausgearbeitete Vorlage über Art und Umfang der neuen Tarifgestaltung ausgearbeitet.

Der Beschluß der volksparteilichen Partei-Instanzen, auf den in dieser Entschließung Bezug genommen wird, lautet: Die Deutsche Volkspartei ist der Auffassung, daß das Kernstück jeder Finanzreform eine Einstellung der Wirtschaft, die Wiederherstellung der Rentabilität in Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Industrie, sowie die Förderung der Kapitalbildung sein muß. Nur auf diesem Wege ist es möglich, das größte der sozialen Übel, die Arbeitslosigkeit, wirksam zu bekämpfen, und aus dem Dreißigtausend-Heer der Erwerbslosen einen möglichst großen Teil wieder in die Wirtschaft einzuführen. Nachdem die Entwicklung der Finanz- und Kassenlage des Reiches die von allen Seiten als notwendig erkannte Senkung der direkten Steuern für das Jahr 1930 unmöglich gemacht hat, muß gesetzliche Festlegung einer solchen Senkung für das Jahr 1931 gefordert werden. Unvermeidbar hiermit wäre eine neue Erhöhung der direkten Steuern, gleichviel unter welcher Bezeichnung sie erfolgt. Das sogenannte Motorfahrer müßte anderthalb den Millionen zur Reform auf der Ausgabenseite des Reichshaushalts im Reine erscheinen. Im Zusammenhang mit dem Reichshaushalt für 1930 müssen daher folgende Maßnahmen getroffen werden: Gesetzliche Sicherung der Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden insbesondere auch durch Sanierung der Arbeitslosenversicherung; unter Berichtigung jeder weiteren Erhöhung von direkten Steuern gesetzliche Festlegung einer Senkung dieser Steuern vom Beginn des nächsten Haushaltjahres ab."

Diese Entschließungen des Zentralvorstandes bestätigen also die Vermutung, die wir häufig an leitender Stelle ausgesprochen, daß die Partei den Kurs ihres Vorsitzenden Dr. Scholz geschlossen mitmachen wird. Die Lage innerhalb der Koalition im Reich ist dadurch nicht gerade leichter geworden. Es wird von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei abhängen, ob wenigstens die Steuererhebungen ohne krisenhafte Anspannung der Lage zu Ende geführt werden können. Zumindest geht es viel zu weit, wenn deutschnationale Blätter den Bericht über den Partitag der Volkspartei „kurz nach rechts“ überschreiben. Die Entschließung der Volkspartei erscheint uns als weit mehr darauf abgestellt, in der jetzigen Koalition etwas zu erreichen, als darauf mit fliegenden Fäden in einer neuen Koalition — deren Basis wir angeficht der Dokument Geheimrat Hugenbergs überhaupt nicht sehen — hinüberschwenken. Allerdings sind wir uns darüber klar, daß die Wendung von der „Lehren Konsequenz“ in der Mode des Herrn Scholz, die in der Entschließung des Zentralvorstands nicht widerlebt, außerordentlich gefährlich ist. Dieser Gedanke könnte von anderen Partien aufgegriffen werden und zu einer Pervertierung führen, hinter der wir die Möglichkeit einer neuen Ordnung weder nicht erkennen könnten.

Vor allem wird in den kommenden Verhandlungen darauf zu achten sein, daß nun endlich die notwendigen Maßnahmen getroffen werden, um der Reichsbahn die finanzielle Bewegungsfreiheit wiederzugeben, die sie im Interesse der Sicherheit und der Zuverlässigkeit des Verkehrs braucht. Die Hoffnung, daß es möglich sein wird, die Wirtschaft vor einer neuen Erhöhung der Tarife zu bewahren, die sie in einer Periode absteigender Konjunktur besonders schwer treiben muß, ist leider nur geteilt, da die Finanzen des Reiches eine Krise der Verkehrsschulden kaum wachsen dürfen.

In dem Februarbericht der Reichsbahnverwaltung wird, wie schon kurz angekündigt, darauf hingewiesen, daß obwohl bei dem günstigen Wetter mit einem früheren Beginn der Frühjahrsfeldbefüllung mit größeren Güterbewegungen gerechnet werden mußte, der Güterverkehr insgesamt gegenüber dem Vorjahr wiederum zurückgegangen ist. Die rückläufige Verkehrsentwicklung ist im allgemeinen zuführen auf die weitere Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage, die Aufrechterhaltung des Betriebes auf den Binnenwasserstraßen, den fort schreitenden Wettbewerb der Kraftwagen, sogar im Fernverkehr und die fort schreitende

Doch man die rüdrläufige Bewegung des Güterverkehrs, die doch in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß andere Transportmittel (Schiffe, Kraftwagen) billiger arbeiten, durch ausgleichen will, daß man die Tarife erhöht, erscheint und wenig einleuchtend. Jede Erhöhung der Gütertarife muß auf alle Zweige der Produktion preisnotwendig wirken. In einem Augenblick, in dem das Reich neue belastende Steuern auf die Wirtschaft legt, hat uns die Tarif erhöhung der Reichsbahn gerade noch schlecht!

Vor der Entscheidung

In der kommenden Woche wird menschlicher Vor-
aussicht nach die Entscheidung darüber fallen, ob
Sachsen in diesem Jahrholt wieder einmal eine
Landtagswahl erleben soll. Die Reden, die bei der
ersten Lesung des Staatshaushaltplans für 1930 im Land-
tag gehalten worden sind, schmiedten ja schon recht lieb-
lich nach Wahlkampf. Aber die Tatsache, daß man in
einem Augenblick, da die Kritik des Landesparlaments
auf dem Spiele steht, in diesem Parlament sich gewöch-
tlich über den Etat unterhält — diese Tatsache beweist
eigentlich, daß man weder auf der rechten noch auf der
linken Seite des Hauses so recht an eine Neuwahl
glaubt. Schließlich sind ja auch die Herren im Sachsen-
Landtag verunftbegabte Menschen und mehr als ges-
under Menschenverstand gehört nicht dazu, um anztre-
rechnen, was bei einer Landtagswahl im gegenwärtigen
Zeitpunkt herauskommt: ein Chaos, demgegenüber die
reihig verordnete Lage geradezu klar erscheint.

Sachsen hat 3,5 Millionen Wahlberechtigte. In den letzten amtlichen Zählungen sind darunter 274 798 Erwerbslose, 46 250 Freienunterstützte und 21 382 Auszubildende. Das sind zusammen etwa 10 Prozent aller Wahlberechtigten. Bedenkt man weiter, daß etwa 30 Prozent der Erwerbslosen (nämlich die, deren Familienangehörige weiterverdienen) nach der „kleinen Reform“ der Arbeitslosenversicherung keine Unterstützung mehr erhalten und rechnet man, daß mindestens die Hälfte der Erwerbslosen verheiratet sind, dann kommt man auf eine Zahl von mehr als einer halben Million von Wahlberechtigten, die unter den unmittelbaren Folgen der Erwerbslosigkeit leiden. Das ist der zumindest Teil aller Wahlberechtigten, die sich in Sachsen an parlamentarischen Wahlen beteiligen (bei den letzten drei Wählwährenden schwankte die Zahl der abgegebenen Stimmen zwischen 2,3 und 2,7 Millionen). Es wird wohl niemand annehmen wollen, daß die Erwerbslosen und ihre Angehörigen bei der Wahl zu Hause bleiben. Die Nichtwähler pflegen sich aus anderen Siedlungen zu rekrutieren. Die Niedlebenden aber werden zur Wahl nur gehen, um gegen ihren Widerstand zu protestieren. Sie werden radikal wählen, kommunistisch und sozialdemokratisch (deutlich in Sachsen hatte die SPD in einem Landtagswahlkampf alle Vorteile einer Oppositionspartei, ein Teil auch nationalsozialistisch).

Wer sich diese unbestreitbaren Zahlen vor Augen hält, wer weiter bedenkt, wie breite Schichten des Volkes — vor allem Landwirtschaft und Mittelstand — unter der Not der Zeit leiden, allerdings in Formen, die sich nicht zahlenmäßig so abdrücken lassen wie die Erwerbslosigkeit, der kann über den Ausgang einer Neuwahl des Landtages in diesem Kreislohe nicht im Zweifel sein. Ein solche Wahl würde mit der schlimmsten Niederlage enden, die die bürgerlichen Parteien Sachsen seit Jahren bei einer Landtagswahl erlitten haben.

Es ist daher nicht ganz verständlich, daß die Deutsche Volkspartei eine Neuwahl riskieren will, um den bisherigen Kurs in Sachsen zu stabilisieren. Für eine Regierung nach dem Muster des Kabinetts Bünker wäre in neuen Wahlen ganz gewiß keine Mehrheit vorhanden. Fast könnte man auf die Vermutung kommen, daß die Anhänger der Großen Koalition in der Deutschen Volkspartei ruhig abwarten wollen, daß durch die unangenehmen Folgen einer solchen Neuwahl die Heilsperre der rechten Flügel innerhalb ihrer Partei eines besseren Erfolgs bedarf werden.

Die Linke zählt einschließlich der Altkonservativen gegenwärtigen Landtag 47 Mandate. Sie braucht nun einen Sieg zu gewinnen, dann ist jede Mehrheitsbildung im Landtage ohne die Sozialdemokratie unmöglich. Die Sozialdemokratie würde auf diese Weise eine Schlüsselstellung gewinnen, die weit günstiger wäre als ihre derzeitige parlamentarische Lage. Die bürgerliche

Scalp

Heimat und Welt (JL. Hochschulblätter
Unterhaltung und Wissen
Kilmundschau
Turnen, Sport und Spiel

Blitz

Der Roman eines Wollshundes — Von H. G. Covert
Vergleichende Übersetzung aus dem Englischen von Philipp Berger
Copyright by Georg Müller (München).

(29. Fortsetzung.)

"Ist es denn möglich, daß er einem Menschen ernsten Schaden zufügt, da er doch keine anderen Weisen hat als seine Zähne?" erwiderte das Mädchen, das hartnäckig bei ihrem Zweck blieb.

"Nur seine Zähne!" rief Moran aus. "Gewiß, er hat seine anderen Weisen, aber Sie ahnen nicht, was diese zu tun imstande sind. Wie Weiber schwitzen Sie durch Muskel, Fell und Fleisch des Eichhörnchen. Ich habe keine Gedanken gelernert und gelehrt, wie er unter Elben, Quillen und Bergdachsen gewütet hat. Vor wenigen Monaten erst hat man einen Preis von hundert Dollar aufgestellt für den Stalp des schlimmsten Lobo, der die Gegend des Wind Rivers geplagt hat. Fragen Sie nur keinen, der hat auf den Wind River-Wolf gejagt und ihn bei Neuhause über hundert Meilen weit verjagt. Und wen hat er schließlich gefunden? — Blitz. Aber uns beiden weiß kein Mensch, daß er noch am Leben ist. Glauben Sie mir, ein Mann ohne Feuerwaffe hätte verächtliche Ausichten gegenüber diesem Geisten."

Das Mädchen dachte an jene abenteuerliche Nacht zurück, da sie mitten in die böseste Gefahr hineingestolpert war. Sie erinnerte sich an die Schreie und Flüche, während Blitz das tausend Männer in Sogas hielt und ihr so die Flucht ermöglichte. Wie frochbar mußte er dieser Fange ungejagt haben, wenn er ihr alle Lust benahm, die müßige Verfolgung fortzusetzen.

"Wollen Sie Blitz verlassen?" fragte sie.

"Nein," antwortete Moran rasch. "Er gehört Ihnen. Ich habe kein Recht mehr auf ihn, seit ich ihn im Stiche gelassen. Das Leben in der Stadt, dachte ich mit damals, werde für Blitz unerträglich sein, auch glaubte ich, in spä-

testens zwei Wochen zurück zu sein. Ich blieb einige Monate fort, und Blitz war inzwischen ein richtiger Bandit geworden. Da er hier aufgetaucht ist und sich Ihnen angeschlossen hat, ist mein Anspruch auf ihn erloschen, er ist Ihr Eigentum."

Das Mädchen streckte ihm die Hand entgegen. "Kennen hat mir erzählt, daß alle Welt Ihnen gut ist," sagte sie. "Nun verstehe ich, warum. Und seien Sie versichert, noch nie war mir ein Geschenk so lieb und teuer wie dieses!"

"Ihre Freude entschädigt mich reichlich," erwiderte er herzlich.

"Und wie dankbar bin ich Ihnen, daß Sie zu mir sprechen — anstatt mich anzutasten. Sie werden nicht bezweifeln, daß meine Anwesenheit hier bestimmte Gründe hat, die ich Ihnen so gern verraten wollte, wenn ich nur darüber weiß, was ich auch sagen, wie Sie mir helfen könnten, falls Sie noch immer mich absicht haben. Wenn Sie so lange in dieser Gegend bleiben bis Vater Ihnen kommt, so schicken Sie ihn zu mir. Ich das zu viel verlangt."

"Ich hatte ohnedies die Absicht, einige Meilen von hier mein Lager aufzubringen," knallte er. "Sie verlangen von mir, was ich auf dem Bau getan hätte. Nur eine Frage gefordert Sie mir!"

"Sie sind stimmberechtigt."

"Wenn ich hier bleibe — wie soll ich Sie nennen, zur Erleichterung des Verlebens notwendig?"

"Ich würde nicht, daß Sie meinen Namen erfahren," erwiderte sie lässig. "Zumindest nicht den vollen. Einer der Gründe, warum ich hierher kam, ist — vergeben zu lernen, was und was ich bin." Testlich wußt ich auch meinen Namen nicht hören, doch — zur Erleichterung des Verlebens — Bettin heiße ich! Es ist der Teil meines Namens, den ich noch hören mag. Rufen Sie mich Bettin, wenn Sie es möchten, bitten wollen!"

"Ich danke Ihnen," sagte Moran. Er nahm seine Decken auf. "Ich will mich draußen niederlegen."

"Wenn das Wetter schön wird, können Sie herein."

sagte sie ausdrücklich. "Man muß jeder Situation Rechnung tragen, und ich bin durchaus nicht prude. Gute Nacht!"

Moran merkte, daß nicht die geringste Spur von Röte an ihrer Wangen lag, sie beim Vornamen zu rufen. Es mußten tiefsinnige Gründe sein, weshalb sie heute, ihren vollen Namen zu verraten. War dieses Geheimnis einmal aufgelöst, so würde auch alles andere verständlich sein.

Kaum hatte er seine Decken ausgebreitet, als ihn ein plötzlicher Schauer überfuhr. Ein Schrei drang aus der Schlucht, der Bobokrei, die entzerrte unter allen Stimmen der Wildnis. Sie brach sich an den Wänden der Schlucht, und langsam verbahnte das schauerliche Echo. Moran horchte, wie das Mädchen ihm mit leiser Stimme aus der Höhle warf:

"Glauben Sie noch immer, daß Blitz einen losen Schrei von Ihnen gibt?"

"Eine Zweifel, das war Blitz — niemand anderer!" "Ein so lieber Hund — und dieser entzückende Ruf," haunte sie. "Doch nun, da ich weiß, daß es nur Blitz ist, braucht ich nicht mehr zu schaudern, wenn ich es wieder höre."

Moran lachte leise. "Sie lächeln mich," lachte er.

"Und wenn Sie souvont Jahre leben und Nacht für Nacht diesen Ruf hören, so wird doch immer gleich bleiben. Wenn Sie auch keine Angst empfinden, der Wolfsdämon wird Sie jedesmal von neuem rufen."

Zum erstenmal seit ihrer Ankunft unterließ es das Mädchen, die Türe bei Nacht zu verriegeln. Sie ließ sie angelehnt — ein sicherer Beweis ihres unbedingten Vertrauens zu Moran.

Eine halbe Stunde später stieß eine kalte Schnauze an Morans Hand. Blitz schnüffelte ein wenig und ging dann hinein zu dem Mädchen. Er setzte sich auf den Anhoben und legte sein Haupt auf die Kante der Sitzbank, während Blitz seinen Kopf beschielte.

"Blitz!" flüsterte sie. "Ach! Hätte es nicht ein Mann sein können, wie dieser da drinnen — wie Curt Moran?" (Fortsetzung folgt.)

Handel und Wirtschaft

Märkte und Börsen

Getreide und Vieh in Chicago		20. 3	21. 3
Wheat		106.8 - 106.75	107.1
Mr. Marz	• • •	106.84 - 107.74	107.0
Mr. Mai	• • •	107.17 - 108.10	107.10
Mr. Juli	• • •	110.0 - 111.50	111.75
Mr. September	• • •	110.0 - 110.50	111.5 - 111.75
Maize		82.25	84.75
Mr. Marz	• • •	82.84	84.50
Mr. Mai	• • •	86.80	86.50
Mr. Juli	• • •	87.50	87.50
Mr. September	• • •	87.50	87.50
Maize		43 -	43 -
Mr. Marz	• • •	44.5%	43.7%
Mr. Mai	• • •	43.5%	43.50
Mr. Juli	• • •	43 -	43 -
Mr. September	• • •	43 -	43 -
Rosinen		65.5%	66 -
Mr. Marz	• • •	66.5%	66.50
Mr. Mai	• • •	71.25	71.5
Mr. Juli	• • •	74.75	75.75
Mr. September	• • •	75.75	75.75
Schweine		10.15	10.25
Mr. Marz	• • •	10.00	10.37.50
Mr. Mai	• • •	10.52.0	10.60
Mr. Juli	• • •	10.72.50	10.80
September	• • •	—	—
Rinder		13.25	13.25
Speck		9.75	10 -
Leichte Schweine niedrigster Preis		10.65	10.80
do. höchster Preis		9.25	9.50
Schwere Schweine niedrigster Preis		9.90	10.25
do. höchster Preis		—	—

Berliner Produkten-Börse

Amliche Preisanstiegerungen. Berlin, 21. 3. 1930		
Preise in Goldmark		Für Getreide u. Ölkulturen o. 1000 kg, sonst p. 100 kg ab Station
Wheat mark.	246 - 248	Erboen, Vikt. 20.00 - 25.00
Barley mark.	144 - 149	Erboen, Kleine 18.00 - 20.00
Grain	—	Futtergerste 18.00 - 17.00
Buckwheat	162 - 172	Pferdekerne 18.00 - 19.00
Flaxseed	142 - 152	Ackerkolbosen 18.00 - 17.50
Hair, silk	127 - 137	Wicken 18.00 - 23.00
Wool, Lambs	188 - 198	Wicken, blau 18.00 - 14.40
Wool, Lambs	27.25 - 26.50	Lapins, blau 17.00 - 18.00
Wool, Lambs	20.75 - 24.00	Lapins, gelbe 17.00 - 18.00
Wool, Lambs	8.25 - 8.75	Seiden 18.00 - 14.00
Wool, Lambs	8.50 - 8.75	Leikurken 18.70 - 17.80
Flaxseed	10.00 - 12.00	Leikurken, blau 8.60 - 8.80
Flaxseed	10.00 - 12.00	Flaxseed 14.00 - 18.00
Flaxseed	10.00 - 12.00	Flaxseed, Kartoffelflocken 11.00 - 12.50

Berliner Produkten-Börse

Dresdner Börse vom 21. März

Weizen, Naturalgewicht 77 Kilogramm 247,- bis 252 (237 bis 241) fest. Roggen, Naturalgewicht 73 Kilogramm 147,- bis 152 (145,- bis 150) ruhig. Futtergerste 14% - bis 155,- (135 bis 155,-) ruhig. Sommergerste, sächsische 167,- bis 175 (162,- bis 173) ruhig. Hafer, östländischer, neuter 128,- bis 135 (125,- bis 135) fest. Mais, mit 25. Marz, Zoll, Laplate 150,- bis 162,- (152,- bis 154) fest, mit 2,40 Mark Zoll, Cimquatlinie 18.50 bis 20 (18.50 bis 20) ruhig. Wicken 24 bis 25 (24,- bis 25,-) ruhig. Erbsen, kleine 24 - bis 25 (24 - bis 25 -) fest. Rotklee 112 bis 125 (112 bis 125) fest. Trockenknoblauch 8.50 bis 9.70 (8.30 bis 9.80) ruhig. Kartoffelblocken 14 - bis 14.30 (13.50 bis 13.80) ruhig. Futtermehl 11% bis 12.80 (11.50 bis 12.50) ruhig. Dresdner Marken: Weizenkleie 9.20 bis 9.6 (9.80 bis 9.90) ruhig. Roggenkleie 9.20 bis 10.20 (9.80 bis 9.90) ruhig. Kaiser-Auszug 4-50 bis 47,- (44.50 bis 46,-) ruhig. Bläckermundmehl 30.50 bis 41,- (3.50 bis 40,-) ruhig. Weizenmehl 14 - bis 16 - (13.50 bis 15.50) ruhig. Inlandsweizenmehl Type 70 Proz. 35.75 bis 36.75 (34.25 bis 35.25) ruhig. Rohermehl, 60 Proz. 26.25 bis 27.25 (26.25 bis 27.25) ruhig. Roggenmehl, 70 Proz. 24.75 bis 25.75 (24.25 bis 25.75) ruhig. Roggenmehl 18.50 bis 15.50 (13.50 bis 15.50) ruhig. Feinste Weizen 24 bis 25 (24 - bis 25 -) fest.

Dresdner Produktenbörse vom 21. März

Behaufer. Bei verschiedenen Käufern des Publikums konnte sich der heutige Wochenschluß freundlich gestalten und Kursbesserung im Ausmaß von 1 bis 2 Proz. n. f. gen. Banken weiterhin behauptet. Braubank + 2 Proz. Cuneo + 2 Proz.

Leinzer Hecke 11.50 - 12.50 + 1 Proz. Ruscheweyh 17.50 - 18.50 + 1 Proz. Sachse, Orla-Döhlöns 24 Br., 8 Proz. Sonnen 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Steiner 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Gebr. Ueckermann 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Holzstoff Niederschlema - Br., 8 Proz. Walther Schöne 3 - 4.50 + 1 Proz. Baubank 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Hartmann 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Hartwig 4.50 - 5.50 + 1 Proz. Lachhammer 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Plauenscher Langkeller 7.50 - 8.50 + 1 Proz. Sächs. Im. Bahn 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Seidel & Naumann 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Sondermann & Stein 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Vereinigte Bautzner 7.50 - 8.50 + 1 Proz. 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Lingner-Werke 9.50 - 10.50 + 1 Proz.

Schuldbriefverschreibungen industrieller Gesellschaften:

4 Proz. Aschaffenburg 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Braubank 10.50 - 11.50 + 1 Proz. Rohrisch 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Gorkauer 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Hansa Löbeck 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Isenbeck 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Leinzer Hecke 11.50 - 12.50 + 1 Proz. Ruscheweyh 17.50 - 18.50 + 1 Proz. Sachse, Orla-Döhlöns 24 Br., 8 Proz. Sonnen 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Steiner 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Gebr. Ueckermann 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Holzstoff Niederschlema - Br., 8 Proz. Walther Schöne 3 - 4.50 + 1 Proz. Baubank 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Hartmann 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Hartwig 4.50 - 5.50 + 1 Proz. Lachhammer 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Plauenscher Langkeller 7.50 - 8.50 + 1 Proz. Sächs. Im. Bahn 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Seidel & Naumann 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Sondermann & Stein 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Vereinigte Bautzner 7.50 - 8.50 + 1 Proz. 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Lingner-Werke 9.50 - 10.50 + 1 Proz.

Schuldbriefverschreibungen industrieller Gesellschaften:

4 Proz. Aschaffenburg 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Braubank 10.50 - 11.50 + 1 Proz. Rohrisch 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Gorkauer 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Hansa Löbeck 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Isenbeck 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Leinzer Hecke 11.50 - 12.50 + 1 Proz. Ruscheweyh 17.50 - 18.50 + 1 Proz. Sachse, Orla-Döhlöns 24 Br., 8 Proz. Sonnen 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Steiner 9.50 - 10.50 + 1 Proz. Gebr. Ueckermann 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Holzstoff Niederschlema - Br., 8 Proz. Walther Schöne 3 - 4.50 + 1 Proz. Baubank 8.50 - 9.50 + 1 Proz. Hartmann 8.50 - 9.50 + 1

Vereins-Nachrichten
aus dem Verein für Katholiken

Katholisches Kolleg zu Dresden
Dienstag, den 28. März 1930
(Wieder Verkündigung)
Großer Theater-Abend
im Katholischen Gelehrtenhaus, Küllsteinerstr. 4.
Eintritt 7 Kr. — Eintritt 0,75 M. — Anfang 8 Uhr
Gäste herzlich willkommen.
Der Gesamtvorstand.

Ortsverband d. kath. Vereine Dresdens
Einladung
Hauptversammlung
am 25. März, abends 8 Uhr
im Grünen Zimmer des Kolpinghauses,
Küllsteinerstr. 4

Katholischer Deutscher Frauenbund
Zweigverein Dresden
Mittwoch, 26. März 1930, abends pünktlich
8 Uhr im Gr. Saal des Kolpinghauses,
Küllsteinerstr. 4:

Aufführung der „Kindersegen“

von Robert Schumann

für Klaviersolo, mit Dichtungen und Lebenden Bildern.
Reverente Worte M. 1., unumw. Worte 50, Galerie 30 Pf.

Nachmittags-Aufführung um 3.30 Uhr
für Kinder und Schüler. Eintritt 20 Pf.

Der Reinertrag ist bestimmt für die sozialen Einrichtungen
des Frauenbundes.

Eintrittskarten zu haben Buchhandlung Beck, Neumarkt 12, Kunsthändler Trümmer, Sporerstraße, und
an der Abendkasse.

Herren und Damen willkommen!

Einladung zur Mitgliederversammlung

**Kath. Fürsorgevereins für Mütter, Frauen
und Kinder, G. V., Ortsgruppe Dresden**

Treßlau, den 28. März, nachm. 4 Uhr
im Heim, Ferdinandstr. 13, III.

Tagesordnung:
Aufsprache des hochw. Herrn Dr. Algemüller,
Geschäfts- und Kassenbericht und Beschlusse.

Frau Thea Schulze, 1. Vorsitzende.

Jeder Katholik

muss über die zehnöige Schwarmagazin — das
Sehenswerte der Zeit — unterrichtet sein!

Deshalb komme er

unbedingt zu dem am Donnerstag, den 27.,
und Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr
im Böhlhaus, Bautzner Str. 25, Ritterhainchen

Vorträgen des hochw. Herrn Dr. Algemüller

aus M.-Glaubach,
bes. helle Kenuers und Fochters auf diesem
Gebiete!

Der Volksverein Dresden-Meissi.

Eintrittskarten bei Buchhandlung Beck, Neumarkt 12,
Kunsthändler Trümmer, Sporerstraße, und
Kirchner Bräuer, Albertplatz 2.

Caritasverband für Dresden
Albertplatz 2

Einladung zur Caritastagung
am 2. und 3. April, 8 Uhr abends

In den Räumen der Dresdner Kaufmannschaft
Ostra-Allee (Eingang Malergäßchen)

Tagesordnung:

Mittwoch, den 2. April, pünktlich 8 Uhr abends.
Kleiner Saal:

- Praktische Fragen des Vormundschaftsrechts
(Amtsgerichtsdirektor Dr. Neumann).
- Kinderwohlheit in Dresden (Kaplan Pfeiffer).
- Nach den Referaten freie Aussprache.

Donnerstag, den 3. April, pünktl. 8 Uhr abends.

Sitzungssaal:

- Die heutigen Aufgaben der freien Liebesseligkeit in
der Straßengentilforschung
(Generaldirektor Roegendorf, Düsseldorf).
- Generalversammlung des Caritasverbandes
für Dresden.

Bilanzbericht zum Jahresbericht und Kassenbericht.
Erledigung d. eingegangenen Anträge.
Freie Aussprache.

Schlußwort des Vorsitzenden.
Anträge an die Generalkasse sind bis spätestens 19. März an das Caritas-Sekretariat einzurichten.

Pfarrer Joseph Mühl, Vorsitzender.

Konservatorium
IV. Prüfungskonzert
mit Orchester

Donnerstag, den 27. März, abends 1/2 Uhr
im Harmoniesaal, Dresden, Landhausstraße 11, I.
Eintrittskarten im Konservatorium: Landhausstr. 11, II.
Werderstr. 22, E. — Bautzner Str. 22, I. — Nicolaistr. 22, I.
Aufnahmeprüfung am Dienstag, 1. April, vorm. 9—12 Uhr, Landhausstr. II.



Gut bürgerlicher Trips-Mittwoch

von 50 Pf. an aufwärts. Im Abonnement
billiger. Anmeldeblatt jederzeit. (Sächsische
Volkszeitung u. St. Peters-Balt. Neuen aus.)

Leimer, Dr.-A., Schloßstr. 17, II. Etage

Das echte Kulmbacher Bierhaus

Alt-Gaßmeyer

Die führende Bayrische Bierstube

Dresden, nur Schloßstr. 21

Directe Bierkeller-Kühlung. — Keine Eis-Biere.
Reste Küche billigt. — 1 großes Glas Fichtel nur
42 Pf. — Peroni 20 Pf. — Rec. H. Weisse.

Schild's Hotel

Dresden, Carolastr. 15, Ecke Wiener Platz
dem Hauptbahnhof gegenüber), Fernsprecher 18525

Halte meine behaglich eingerichteten
Fremdenzimmer, wie auch gut bürgerliches
Restaurant und Restaurationsgarten bestens empfohlen.

Max Schild Montags Restaurant geschlossen

Gläubige Katholiken

benutzen seit langen Jahren die ihnen durch unsere
anerkannte Organisation (heute über 8500 Mitgl.)

aus gebildeten Kreisen zählend) gehobene Möglichkeiten
des Kennenlernens eines wertvollen kath. Lebensgefährten! Große Erfolge, notariell beglaubigt.
Kein Vorschuß, geringer Beitrag, keine Vermittlung. — Ein- u. Austritt jederzeit. Garantie: „Rückzahlung des Beitrages bei Nichterfolg“ — ist möglich durch individuelle Behandlung jedes Einzelfalles. Vierte Tausende hatten Erfolg, notariell beglaubigt. Unsere Abteilung K 67 gibt Ihnen kostenlos u. unverbindlich Auskunft. Bei Anfragen 30 Pf. Rückporto erbeten.

„Der Bund“

Zentrale Kiel

Zweigst.: **Dresden - A. 1**
Pollerstr. 18 (Ecke Ammonstr.)



Billige böhmische Bettfedern!

„Nur reine gefüllende Sorten“

Ein Kilo: „Nur reine gefüllende Sorten“, graue geschnitten. Mk. 3.—, halbwellige Mk. 4.—, weiße Mk. 5.—, bessere Mk. 6.—, Mk. 7.—, dauenweiche Mk. 8.—, Mk. 10.—, bester Sorte Mk. 12.—, Mk. 14.—. Versand porto-frei, zollfrei gegen Nachnahme. Musterfrei Um-tausch. Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel,**
Lobes Nr. 923 bei Pilsen, Böhmen.

Sommerfrische Hainspach

Nordböhmien

Schöne, von grünen Waldesbäumen umsäumte Lände, gute Jagd, Sport- und Bademöglichkeit, großes Schloß mit romantischen Teichen und einer berühmten 2 km langen mehrhundertjährigen Lindenallee, herrliche Flussuferläufe.

Auskunft: Bürgermeisteramt, Fernruf 1.

Bei einem Sommeraufenthalt oder Ausflug empfiehlt sich der
Gasthof zur Bierhalle Hainspach
mit seinen schönen Fremden-Zimmern, guten Speisen und Getränken. Sommergäste werden in preiswerte Pension genommen. Diesbezügliche Anfragen an die Inhaberin F. veru. Mai.

Privat-Fachschule
der Schwestern vom hl. Kreuze mit O. N.
in Hainspach, Nordböhmien
(Nähe von Sebnitz)

Neuzärtliches katholisches Internat in gesunder Lage mit langer
Verpflegung. Gütliche Ausbildung in allen Zweigen des Haus-
haltes, Weiß-, Kleidermachen, Modistenselbst, Musik, Sprache,
Schreibenschreiben usw.

Prospekte durch die Oberin.

Hortnerin- u. Kindergarten-Seminar
am Ursulinen-Kloster zu Erfurt
2jähriger Lehrgang mit staatlicher Abschluß-
prüfung.

Aufnahmeverfügungen

Mittelschulreife oder Lyceumsabschluß, Nachweis
aus hausw. Kenntnisse, wünschenswert dafür
Besuch einer Frauenschule oder Haushaltsschule.
(Beide Vorklassen sind an der Anstalt St. Ursula).
Angeschlossen ist eigenes Internat mit schönem
Garten. Die Großstadt Erfurt bietet manche
Anregung für den Beruf und der Thüringer
Wald sowie die nähere Umgebung Gelegenheit
zu erholsamen Ausflügen.

Die offene Tür

der Nachwuchsen Handels- und Sprachschule
stellt Ihnen jederzeit den Stundenplan in der Schule
einzelne einzulehren und jedem beliebigen Unterricht
beizumessen. Insbesondere sollen Unterrichten für
Sprachunterricht, die Vorlesekünste haben, in den ver-
schiedenen Gruppen unverbindlich höhleren, wie sie
selbst festzustellen, ob sie passenden Abschluß finden.

Katholischer Stande

anhaber Eltern, der Cult hat, die **Brot- u. Weiß-**
bäckerei zu erkennen, wird unter günstigen Bedin-
gungen aufgenommen bei **Franz Palme**, Bäckerei,
Gentersdorf (Oberlausitz), bei der hoch. Kirche.

Schlaf-zimmer

von den einfachsten bis zu den
schönsten Formen und in jeder
Preislage liefert billigst

Möbelhaus Körner
Hauptgeschäft **Oppellstr. 26**
Zweiggeschäft: Blasewitzer Str. 72

Katholische Ehe
anhaber, ver-
schiedene unter
Familienbedingungen
Kinder, Großeltern
Deutschland vertrieben
Baukunst durch
Neuland-Bund
Pasing 6 in Nied.

Montag
abends 8 Uhr
Die Herzogin von Chicago
888 Gr. 1-4751-4800
ab 4001-4950

Die Sammlung

Sammlung
Gesamtbild
Gesamtbild
Durchsucht
Durchsucht
Deutschland vertrieben
Baukunst durch
Neuland-Bund
Pasing 6 in Nied.

Montag
abends 8 Uhr
Die Herzogin von Chicago
888 Gr. 1-4751-4800
ab 4001-4950

Der Kaiser von Amerika
(11.)
Vorlesung

Rasende Reporter (11.)
888 Gr. 1-7001-8000

Gr. 2-451-475

Montag
Rasende Reporter (11.)
888 Gr. 1-10001-10100

Gr. 2-476-500

Montag
Friedericke (4)

abends 8 Uhr
Das Land des Lächelns

Montag
abends 8 Uhr
Das Land des

Bulgemeinschaft ist tot

Gedanken aus einer Rede von P. Georg von Sachsen

Im Haag, der Hauptstadt Hollands, hat Pater Georg von Sachsen einen Vortrag über „Volks- und Bürgergemeinschaft im Lichte des Glaubens“ gehalten. Die bekannte, von Dr. A. Eberle bearbeitete Wochenschrift „Schönere Zukunft“ hat den Wortlaut dieses Vortrages veröffentlicht. Wie gehen den Leuten zusammenfassenden Abschnitt wieder, das die hohe ethische Einstellung und die zwingende Kraft Pater Georgs in überzeugender Weise zeigt. In einem Zeitpunkt, da die Gegenseite innerhalb unseres Volkes beherrschend hervortreten und gerade in Sachsen der Gedanke der Bürgergemeinschaft von den politischen Führern völlig vergessen scheint, sind die Ausführungen eines Mannes doppelt bedenklich, der vor der Katastrophe von 1918 bereits vor einem an der höchsten Stelle des Sachsenlandes zu stehen.

P. R.
Bürgergemeinschaft. Wieviel reden, wieviel träumen wir davon — wie weit aber sind wir von ihr entfernt? Sie ist eine brennende Not und ein brennendes Bedürfnis in unserer Zeit, aber es sei eben herausgefragt, auch sie ist ebenso wie die Familie und die Bürgergemeinschaft ohne den Gottesgedanken und ohne den Opfergedanken unverstehbar. Was soll einer großen Welt von Menschen die Einheit geben, wenn nicht der eine Urprung, der eine Lebensinhalts und das eine Lebensziel sein kann und kein Volk kommt und darf sich Selbstzweck sein, sie sind ein Gotteszeichen, aber kein göttliches Wesen.

Die Bürgergemeinschaft ist zunächst eine Kulturgemeinschaft. Der aktive Boden trug uns, die gleiche Erde zieht uns, die gleiche Luft atmen wir. Die ersten und idönen Brüder der Menschheit sind verbunden mit den menschlichen Nerven des Heimat und des Vaterlandes, die doch mit der Bürgergemeinschaft in ungetrennlicher Verbindung stehen. Bürgergemeinschaft ist Blutgemeinschaft. Bürgergemeinschaft und wahrer Bürgertum, haben einen ganz bestimmten Zusammenhang, bestimmte Eigentümlichkeiten und Charakterzüge. Bürgergemeinschaft ist Organisation in der Gemeinsame Ausform der Ziele eines Volkes. Die Zusage ist das actuelle Band unter den Bürgern, und das Schöne, Rechte und Liebe drücken wir in der Blutverbindung aus. Bürgergemeinschaft ist Kulturgemeinschaft. Ein schönes Gewebe aus gewordenen und bestehenden Ausdrucksformen der Bürgerschaft durchdringt und umschlängt eine Bürgergemeinschaft, Kulturstadt und soziales Leben, Sitten und Bräuche, Dichtung und Gedichte — all das hempt ein Volk zur Kulturgemeinschaft. Bürgergemeinschaft ist Staatsgemeinschaft, weniger im engeren Sinn. Wir lassen die damit verbundene Streitkraft jetzt beiseite, man sieht, dass Staat und Volk sich dessen oder nicht. Es ist etwas Gleiches und Gegenseitiges. Wie einer vollkommenen Einigkeit ist, wie es doch der Staat ist, zu dem Staatsgemeinschaft bedeutet ist Zusage und Kulturgemeinschaft. Sitts- und

gewissenhaftigkeit.

Wenn wir das überblätten, so müssen wir uns fragen: Wer hat denn den Boden geschaffen, der uns tröstet, und die Erde, die uns nährt? Antwort: Gott. Wo hat das Blut, das uns miteinander verbindet, seinen Ursprung? Wir haben: Zu den Anfängen der Menschheit, wo diese können nur von Gott abhängig sein. Wobei unsere Sprache Sicher ist sie von Menschen gebildet und von Menschen weitergebildet worden, was aber nach dem Menschen den Geist, der bis solch wunderbare Ausdrucksformen schafft. Entzückender Gott kann sich nicht selber schaffen, sonst auch nicht von ungefähr Freuden in die Welt gerufen sein, also kommt auch unsere Sprache eigentlich von Gott. Das gleiche gilt von der Kultur. Es ist ganz wunderbar und erstaunlich, wie vielseitig die Menschheit ist, wie unterschiedlich er sich betätigt. Von wem kommen aber all diese Freuden in der Menschheit? Und wiederum die Antwort: von Gott. Auch der Staat kann dieser Frage nicht ausweichen. Auch er geht aus der sozialen Menschennatur und aus der Notwendigkeit für das Zusammenleben langlebiger Menschen hervor. Die Menschennatur und ihre notwendigen Bedürfnisse finden auch ihren Urprung in Gott.

So kommt die ganze Bürgergemeinschaft in allem ihren Glücks- und Vergnügungen von Gott. Sie ist deshalb auch für Gott. Gott kann ja leichtlich alles nur zu seiner Ehre geschaffen und eingerichtet haben. Der Wahrspruch: „Ad maiorem Dei gloriam“ gibt der ganzen Bürgergemeinschaft eine heilige übernatürliche Weide, erhebt sie aus dem Heillichen in das Einige, aus dem Allgemeinen in das Einmalige. Auch die Bürgergemeinschaft muss zur Bürgergemeinschaft werden, soll sie stark und tragfähig sein. Opfer müssen bringen die Einzelne, Opfer die Familien, Opfer die Stände, Opfer die Gemeinde, Opfer die Partei. Man kann nicht gewöhnlich zusammenleben ohne Opfer; und man bringt kein Opfer, wenn man seine Kraft dazu hat; und man hat keine Kraft, wenn man sie nicht von oben erhält. Das ist eine leere einnahme und klare Logik. So kommen wir zum Schluss und sagen: Bürgergemeinschaft muss Bürgergemeinschaft sein und deshalb einen neuen Bund mit der Gemeindesuperiorin, mit der heiligen Kirche eingehen.

D. R.

und ein Endziel, und so sagen wir: auch die Bürgergemeinschaft kommt von Gott, ist für Gott da und geht zu Gott.

Obwohl die Anerkennung Gottes als Lebensausprägung, Lebensgrund und Lebensziel verfüllt der Einzelmann in sich, verfüllt die Familie, verfüllt der Stand, verfüllt das Volk und muß deshalb auch die Menschen in sich verfüllen. Das ist nicht Bühermeidheit, sondern Lebensmehrheit und Gedächtnisstattheit. Denn Gott werden der Einzelne, die Familie, Volk und Menschheit zu Egisten, die ihr frisches Leben, ihre frische Erholung und ihr frisches Denken für den alleinigen Wohlstand des Lebens halten. Das kann nicht oft genug gesagt und nicht tief genug eingedrungen werden. Wie wollen eine Bürgergemeinschaft, und wie müssen eine Bürgergemeinschaft haben; denn das ist Gottes Gebot und eine in der sittlichen Menschennatur beweisende Forderung. Sie steht und steht mit dem Gottesgebundenen und muss zusammenhängend mit dem Christentum. Auch die Bürgen müssen entwachsen lernen, sich etwas verloren können, müssen Selbstkritik und Selbstbeherrschung üben. Dazu ist wieder Kraft von oben, das heißt Gnade notwendig.

So erhebt die Forderung und ergibt sich die Notwendigkeit, daß die ganze Menschheit eine arche allumfassende Gemeinschaft bildet. Das ist unsere heilige katholische Kirche. Sie ist deshalb die Vollendung jeder irdischen Gemeinschaft, auf sie zielt jede kirchliche Gemeinschaft hin, sie ist nicht Familie im engsten Sinn, auch nicht Stand oder Staat oder Bürgerbund, aber sie umschließt und tröstet und befriedigt sie alle zu immer wieder neuem, tieferem Leben, zu mehrem Fortschritt, zu leichter Einheit. Sie offenbart im endlichen dem Einzelnen den Frieden, der Familie die Einheit und Ruhe und endgültig die Heilige Freiheit. Auch die Bürgergemeinschaft ist eine Art der Menschheit und Menschenheit. Auch die Bürgergemeinschaft ist ein großer Kulturgemeinschaft. Wie sehen, wie die Völker bestimmte Kulturgemeinschaften bilden und diese wieder zusammenfassen in die Mutterkulturgemeinschaft. Und natürlich sind auch die Kulturgemeinschaften untereinander verwandt und ähnlich. Man mag das wollen oder nicht, man mag das angeben oder nicht, die ganze Menschheit bildet eine Einheit, hat einen Urprung

und eine Forderung. Das möchte Gott!

Das leidende Russland

Planmäßige Zerstörung der Ehe und Familie — Untergrabung jeder Autorität

Die bolschewistischen Greuel

(Von unserem Vertreter)

R. v. P. Rom, Mitte März.

Wie wir erfahren, hat der große Vortrag des Prälaten des Päpstlichen Orientalischen Instituts, Bischof b. Herbigius, am 27. v. M. in russischen Emigrantenkreisen einen sehr laufenden, durchaus billigen Widerhall gefunden. Aus der umfangreichen, auf bolschewistische Quellen gestützten Stoffsammlung Bischof b. Herbigius geben wir nachfolgend noch einen weiten Teil wieder, der sich mit der planmäßigen Polarisierung und Untergrabung der Jugend, dem Weihnachtskarneval, den jugendlichen Gottlosen und dem Martyrium des Klerus befasst.

Die Dinge können in Mitteleuropa, besonders in Deutschland, nicht ernst genug genommen werden, denn es sind bei uns Elemente genug vorhanden, die die Jugend auf die schlechte Ebene drängen wollen. Ein Einblick in die verderbliche Erziehungslehre der Bolschewiken tut daher not. Die gottesfeindliche bolschewistische Zeitung „Antireligiosität“ stellte im Dezember v. J. die Frage: „Wie soll man die Jugend ohne Gott beschäftigen?“, und beantwortete sie wie folgt: „Es ist durchaus wesentlich, sich mit der Jugend während der Jugendliche der Ruhe und während des antinationalistischen und antikirchlichen Feldzugs zu befassen, um die Jugend von dem verderblichen Einfluss der Kirchenmänner und der Sekten zu abhalten. Dazu muß man aktiv in der Masse der Kinder den Geist der irre religiösen Tatkraft entwideln. Die Erziehung muss mit antireligiösen Gedanken ausgestattet werden. Denn, um Gott über das Gewissen der Jugend zu werden, ist keine Zeit geübter, als die der

Zerstreuung, besonders der faulischen Erholung wie Spielen, Lügen, farbenfrohliche Tanzabenden, Spaziergänge, besondere Gelegenheiten, die alle religiöse Gegner gezielt werden müssen. Man muss so oder so im Kinde ein Gewissen ohne Gott entfalten. Wir haben viel zu wenig Kieber und kein Spiel und keine Unterhaltung von antireligiösem Inhalt, die wirklich für Kinder geeignet wären. Wir müssen noch nicht genug das Verhalten der Kinder selbst und die Entwicklungsmöglichkeiten berücksichtigen. Während der antireligiösen Kampagne ist es absolut geboten, die Jugend besonders am Weihnachtsfest zu erziehen, die Jugend besonders am Karneval wird die Kinder nur dann fesseln, wenn dieselben selbst ihre Kostüme anfertigen haben.“

Die Entzücktheit des Bundes der freikirchlichen Gottlosen wurde durchgeführt, das aus Kindern von acht bis vierzehn Jahren, die sich vom Christenismus befreiten, Gruppen von jugendlichen Atheisten zusammengestellt wurden. Dieser wurde als Aufgabe gestellt, in der Schule bei den anderen Kindern propagandistisch zu wirken. Diese Propaganda, die natürlich auf dem allerletzten Niveau des Denkens steht, soll besonders gegen die Religion als „Übergländer und Feindin der Wissenschaft“ wirken. Sind einige der Kinder in das Garn der Atheisten gegangen, so werden sie sofort für deren Propaganda eingespannt. So wurden in Krasnoje Posjolok, im Bezirk Tjernow, Kinder in Gruppen zu zweit losgeschickt, um unter den Arbeitern und Angestellten möglichst viele Abonnements auf die Zeitung „Bogohol“ (der Gottlose) zu jammern, weil man vorausahnt, daß kein Arbeiter es wagen würde, die Bekleidung abzulehnen. Zu welch verbrecherischen Wahnlinien die Erziehungsfortsetzung der Bolschewisten sich steigert, zeigt der neueste Beschluß der freikirchlichen Gottlosen, nunmehr in allen Schulen bereits aus Kindern von sieben Jahren den Grundstock des Atheismus

Menschen und Mächte

Drei neue biographische Werke.

Die Biographie ist zärtlich... Nicht deshalb, weil der Verfasser einen Helden sieht, sondern weil sie ein Leben enthält — und die Erinnerung ist ein Rückgrat.“ Mit solchen gefühlvollen Formulierungen dringt Valeriu Mareu, der selbst zwei vielgelesene Biographien (über Lenin und Tscharkow) geschrieben hat, in das Herz der Biographie ein. Und fragt am Ende seiner Betrachtung: „Was also will die Biographie? — Sie ist insowein den Freunden, den ein Individuum in der von menschlichen Ursachen gebildeten Atmosphäre hinterläßt, zu betrauen, ähnlich wie der Träumer die Welten verfolgt, die er in einem marmonartigen See geworfen hat. Ein schönes Leben ist eine wunderbare Anlage.“

„Männer und Mächte des Gegenvorwärts“ nennt sich das Buch, an dessen Stirnseite die Unterschriften stehen: „Dr. Bruno G. Kippenhauer, Berlin, ich es erzähle.“ Es ist ein Klitzensbuch. Waren, der sich an rothen biographischen Gemälden mit Blau verbindet hat, prüft die Weisheit und den Umgang seiner Mittel an der kleinen Norm. Er gibt der Luft nach, die ihm schon den Namen „Schatten der Geschichte“ gegeben hat, die großen Ereignisse in flüchtigen und doch wesenhaften Umrissen festzustellen. So zitiert er Clemenceau, zwischen der Aktivität des Staatsmannes und der Schönheit des Philosophen schwankend, fügt den Zitate nach zwischen dem Marziale-Rod und den zivilen Politikern in einem groß gezeichneten Bild an: kunnen, Maßstabs und Venetia. Erweckt werden einander gegenübergestellt folglich ein wenig zu groß für Mussolini, „Politiker wie Romeo und Julia, die einen Weltkrieg wie Cleopatra und Caesar werden als historische Erstcheinung gewürdigt. Betrachtungen über den Geist der Religion und den Willens der Diktatur schließen den Band ab.

„Ein großes Leben ist eine wunderbare Anlage.“ Das ist das Wesentliche an all diesen biographischen Stücken: Nicht die Einzelheiten eines Lebens werden erzählt, sondern sein Sinn. Seine Einzigartigkeit und seine Wirkung auf die Welt. Menschen des Gegenvorwärts werden gezeichnet — aber nur soweit, als sie Mächte des Gegenvorwärts sind. So glauben wir den Titel des Buches zu verstehen.

Und wie sehen mit leiser Freude, wie dieser zärtliche Biograph, dem es um das Leben, um die Ideen zu tun ist, sympathisiert mit einem Manne wie Chesterton, der im Namen des Mittelalters gegen die Moderne kämpft. Und so schlägt Marcus Verfaul über die Religion in der Reihe dieser Veröffentlichungen mit Zügen, die wir genau unterschreiben: „Die Leidenschaft des Verdienstes, der Erfahrungswert der Macht schreien, als ob es nur auf der Welt gäbe. Aber der Brunnens der Freiheit ist tiefer. Die Menschheit ist nicht nur ein Bagat, nicht nur eine Volksversammlung, nicht nur ein Bichof für Diktatoren; sie ist auch eine Kirche... Die europäische Vergangenheit kann nicht zugrunde gehen, denn sie hat diese Tempel erst gebaut. Der Gedanke findet seine Einheit, seine Erinnerung und widersteht sich. Er will nicht Abschied von Europa nehmen.“

Der höchste „Tiger“.

Jean Macé, Sekretär Clemenceau während dessen Ministerpräsidiums im Kriege, hat Erinnerungen an seinen verehrten Freund und Meister angeschaut. Sie geben im wesentlichen Gewissheit aus den leichten Erinnerungen des „Tigers“ wieder, in denen er, getragen von der heiligsten Macht, trotzdem das Tun der anderen feiert. Die Freude und Freude, mit der die Menschen angeschaut sind, erinnert an Esermann: „Die deutsche Überleitung des Buches ist höchst unter dem Titel „Clementeaen“ zu präsentieren.“ Im Erich-Kromm-Verlag, Berlin, erschienen (Gebundet 8 Mark).

Man weiß wohl nicht die Arise zu holen brauchen, ob es wünschenswert war, ein solches Buch zu überreichen. Ein Buch, in dem Urteile über und Deutsche stehen wie dieses: „Der Sothe ist dummkopf und beschäftigt...“ Trotz solcher Anerkennungen kann niemand bestreiten, daß es höchst reizvoll und lehrreich ist, die intimen Ansichten des großen Deutschenkaisers in so getreuer und ungeschminkter Form kennenzulernen. Gerade von seinen Feinden kann man am meisten lernen.

Lehrreicher ist Clemenceau in diesen Gesprächen seinen bezaubernden Sartorians nicht nur an Deutschland. Sonder viel einfacher an seinen Landsleuten. Vom nächsten ist er sich gegen die, die ihm vorgesehen, er habe in Versailles nicht genug erreicht: „Der Friedensvertrag ist nicht verhängt; ich bin durchaus bereit, das anzuerkennen. Aber der Friede war der etwa verhängt! Man braucht vier Jahre und vier Weise wie viele Völker, um mit Deutschland fertig zu werden.“

Und zu werden... Deutschland ist niedergeschlagen — und trotzdem ist Marin nicht aufzudenken. Alle diese Lüne schreien Atemnot, die spielen die Mäuse, die einen Boden und einen Platz für sich... es ist zum Kochen. Als ob wir, ganz allein ohne Hilfe und ohne Unterstützung, Deutschland abwehren könnten! Hier Klingt also für etwas wie Bewunderung für die deutsche Leistung durch. Werktüchtig! Kleiner Mann unter dessen Führung Frankreich seine Kraft um heroischen Widerstand gegen die britischen Heere am Rücken entfaltet, hat die impulsive Marin so nicht gewusst, wie sie vor dem entwaffneten, niedergeschlagenen Deutschland: „In einem kalten Jahr, in einem Jahr, in 10 Jahren, wann und wie wir wollen, werden die Völker bei uns einziehen“, lautet es 1927. Und 1928: „Daher kommt ihre arme Unberechenbarkeit. Die verlieren die Armen nicht. Sie werden noch über uns verschälen, wenn der richtige Augenblick kommt.“ — Man sieht Clemenceau bewundert an den Deutschen die Blankettaten, die kleinen Herzen entzünden. Er bewundert Friederich den Großen der nach der Schlacht hört spielt, nur läuft mit Stolz an, doch Friederich wollte Reinigungskunst des jungen Clemenceau, der als Name ohne Namen sich in der Kammer die zehn Jahre versteckt, darf vielleicht.

Weniger bewundert Clemenceau beiden seinen Sohn und Sohn Polizei, den er instinktiv hält: „Der Sothe, von seinem Vater hochmächtig hat: „Ich habe den Kontakt, daß die Revolution von Schweden keinen großen Anteil hat.“ — Wenn bewundert er überzeugt die Frauen, die die Demokratie helle angenommen haben: „Was sollte ich (heute) in der Demokratie machen? Dann kann ich nicht leben und sterben!“ — Ich glaube, daß es zu meiner Freude nach etwas zu tun gab, man konnte sich für alle möglichen Ideen interessieren... Heute ist man Disziplinierter, wie man Steuerbeamter ist: um zu leben.“ — Wenig hält er von der Weltmeisterschaft: „Man muß immer daran denken, daß Professor unvorbereitet steht und muß sein können.“ Edvard Habs bewundert er nur die Kunst der alten Griechen, die Klarheit der Tiere („ich kann nicht ohne Hande leben“) und die Schönheit seiner heimatlichen Landschaft, der Landschaft, der Venedig. Dort hat er während seiner letzten Jahre Sommer für Sommer gelebt und auf das Meer geschaut. „Zur Zeit schaute ich jedem dem Strand, leben zu können, um den Ozean zu betrachten, und dem Wunsch zu leben, um Leon Blum (den jüdischen Sozialdemokraten in der Kammer) nicht

General
Mit S
und die S
partei (S.-
Dresden auf
Sie findet im
Hauptbahnhof
ordnungen wird
zu halten.

Frühjahr

Nach M
nummehr end
gebrückt. Se
aufwandsam ge
über 65 500
Mann. Seit
wirtschaftsgesu
litten beider
durch schlech
bedeutung num
In erster
Leitungsre
weichen und
industrie
starken St
zurück ein.
Jahr von Au
In diele
geht, mehr
Jahr der Arbe
ans Mittwoch
rund 49 000
münden 4340
fristige Arbeit

Der Le
Durch unter
vorberghen
standen bede
fung. Zunah
die aus Süd
Bemühung, welche den
des Arbeits

Auslaufe
Über
Durchsetzt und
Verhandlungen
über die Teil
der Entwicklung
Runden und
mit Sollten
halten und r
den. So er
Runden (15
nun und E
Zurück, da

Dresden
Wissenschaft
einem Kraft
zum einen
In einer P
heute ein
werden, wi
ldung in
heute, keine
in Schäfli
Leinfelden,
Borndorfso
mächtiges S
Glocke.

Lerne

Es gie
für ein mi
Großen Ge
kommen. T
Das Appar
It heute zu
werden, wi
ldung in
heute, keine
in Schäfli
Leinfelden,
Borndorfso
mächtiges S
Glocke.

Die Caritas-Opferwoche

schicht am 23. März. Läßt diesen Sonntag nicht vorübergehen, ohne zum Wohle Deiner darbenden Mitmenschen ein kleines „Notopfer“ gebracht zu haben!

Höre auf die Mahnworte Deiner geistlichen Führer und die Stimme Deines Gewissens! Läßt diese Gelegenheit, Gutes zu tun, nicht vorübergehen!

mus bilden zu lassen. Nach den bolschewistischen Blödern verlor Bischof d'Herbigny Resolutionen der Vereinigungen dieser liebenjährigen Gottlosen! Wie der Bolschewismus planmäßig die Ehe und Familie zerstört, untergräbt er durch diesen schändlichen Unsin natürlich auch die Elternrechte.

An dieses düstere Gemälde reicht sich ein anderes von nicht minder tragischer Grunddarstellung an: der Kampf gegen den Kreuz und Jesu Christum. Die Tugut der Bolschewiken hat sich in der ältesten Zeit ein wenig geändert. Während sie früher, im Falle des Metropoliten Benjamin, des Erzbischofs Ciprian und des Prälaten Budziewicz, ausschlagende geistliche Prozesse veranstalteten, zieht man es jetzt vor, wie z. B. im Falle des Prälaten Slogau, ohne ein gerichtliches Verfahren die Priester einfach zu deportieren, wobei kleinster Nachricht an ihre Familien oder an die Gläubigen davon gelangen soll. Weniger standhafte Priester werden beständig auf ausgeschlagene Weise in Verführung geführt, so durch Drohungen, Erpressung, Verführung durch weibliche Personen, erdrückende Steuern, Inhaftnahme der eigenen Person oder von Familienmitgliedern, ja sogar Verweigerung der Wohnung oder der Ratten für Lebensmittel und Bekleidung. So kann man es begreifen, daß schließlich der eine oder andere der Religionsdiener dem furchtbaren Tod nachgibt. Uebel Nachrede, Verleumdung in der Form der abschreckendsten Anklagen gegen die Geistlichen bilden ein weiteres Mittel im Kampf gegen die unglücklichen Geistlichen. Der heilige Ephraim der Syrer, ein im vierten Jahrhundert lebender Kirchenchriststeller, wird von der bolschewistischen Presse wie ein Lebender behandelt, und man eine angebliche Predigt über die Schlechtigkeit der Frauen als Ursprung jedes Übels in die Schule geschoben. Unterliegen unter den nunmehr 10 Jahre dauernden Torturen die Schwachen im Klerus, so liegt gegen sie eine geradezu diabolische Handlungsweise des Regimes der Gottlosen ein.

Der Fall Kiehling im Landtag

Dresden, 22. März. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der bezüglich auf die negativen Demonstrationen erklärt wird, die Polizei bei vielfach tödlichlos nicht nur gegen Demonstranten, sondern auch gegen harmlose Straßensammler eingeschritten. Bei einer solchen Demonstration sei auch der Gerichtsbeschlechter Paul Kiehling mit dem Gunnitappel direkt über den Kopf geschlagen worden, doch der Verletzte an den Folgen der Schläge gestorben sei. Die Regierung wird gefragt, was sie zu tun gedenkt, um in Zukunft das Publikum vor solchen Übergriffen der Polizei zu schützen und die verantwortlichen Polizeibeamten zur Rechenschaft zu ziehen.

Eine weitere Anfrage derselben Fraktion besteht sich mit einer nationalsozialistischen Demonstration, die am 14. März trotz des an diesem Tage noch in Kraft gewesenen Demonstrationsverbotes in Dresden stattgefunden habe. Die Polizei sei benachrichtigt worden, aber das Polizeikommando habe keins Einschreiten unterlassen. Die Regierung wird gefragt, was sie zu tun gedenkt, um die verantwortlichen Polizeibeamten für die Täuschung der verbotenen Demonstration zur Verantwortung zu ziehen. Auch die Kommunisten haben im Landtag eine Anfrage eingeholt, die sich mit dem Vorgetragen der Polizei bei den letzten Demonstrationen beschäftigt.

* Emil Ludwig hält am Donnerstag im Börsenbund-Institut für geistige Zusammenarbeit in Paris einen von der französischen Abteilung der Amtlichen internationales veranstalteten Vortrag über Goethe. Der Vorsitzende der Monzie stellt Ludwig als einen Vertreter des neuen Deutschlands und der europäischen Renaissance vor. Ludwig selbst erzielte mit seinem Vortrag starren Beifall.

„mehr leben zu müssen“, sagt er in seiner jahrlängen Art. Dort in der Vendée hat er sich auch begabt lassen, ohne Reden und schwere Sprünge, wie es sonst bei „Nektern des Vaterlandes“ üblich ist.

Georges Clemenceau war ein Feind Deutschlands, er war wieder ein Athlet und wütter Sportler. Aber auch ein höchst interessanter Kopf und vorsichtig wenigstens in einem: in seiner inneren Energie und methodischen Arbeitsleistung. — Wer das Buch des Herrn Marot liest, wird diese Worte nicht bereuen.

Der „echte“ Abraham.

„Selbstlos ist gut für Frauen — Männer müssen al fresco malen!“ — in einer kleinen leichten Biographie hatte Emil Ludwig dieses kalte Wort des Michelangelo zitiert. Hat es nun den Meister der großen Biographie, der in seinen leichten Werken oft in engen Rahmen gehalten hatte (Kunst und Leben, Michelangelo) wieder einmal gewagt, in gewaltigen Ausmaßen zu zeichnen und zu malen? Die Biographie Abraham Lincoln ist, die er jedoch vorlegt (Erich Kästner-Verlag, Berlin; geb. 12 Mark) kann sich an Umfang mit seinen weitgezogenen Werken jüngerer Zeite messen. Wir glauben: auch ein innerer Wert.

Zweifellos hat sich Ludwig innerlich drängt gefühlt, diesen Stoff zu gehalten. Lincoln — der als „der echte Abraham“ durch seinen Geschichtsbild lange vor seiner Präsidentschaft in Amerika vollständig geworden war — ist in Deutschland seine so allgemein bekannte Figur wie Washington oder Napoleon. Aber als Sohn jüdischer Eltern möchte sich Ludwig erinnern, daß auch seine Ahnen in Europa einmal bedrängt waren, Menschen zweiten Ranges in den Augen ihrer Mitbürger. So ist es die Wahl seines Herzens, wenn er das Leben und die Taten des Mannes schreibt, der die letzten Stationen innerhalb unserer Kulturland gebracht hat. Ein Anhänger der bürgerlichen Demokratie im 20. Jahrhundert schafft einen Vorläufer dieser Demokratie aus dem 19. Jahrhundert. Der Europäer, der die Kreativität Amerikanischen Wesens in der Gegenwart bejahend betrachtet, sieht das Leben des Mannes, der im Anfang dieser modernen Entwicklung Amerikas steht.

Zeiten wurde ein beweiserter Stoff für eine Biographie gefunden. Das Leben Lincolns, das aus ganz einfachen Verhältnissen kommt, nie eine geordnete Schulbildung genießt und als

Zur Lage der Landwirtschaft

Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen

Dresden, 22. März. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden mit dem Wirtschaftsminister Krieg v. Röder an der Spitze hielt die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen unter Vorsitz ihres Präsidenten, Rittergutsbesitzer Vogelgang, im Landtagssgebäude am Freitag ihre neunte Gesamtversammlung ab. Der Vorsitzende gedachte noch kurze Begrüßungswochen der verstorbenen Kammermitglieder und erhielt lobend seinen Bericht über wirtschaftliche und politische Ereignisse der Landwirtschaft unter besonderer Betrachtung des Abschlusses beruflicher Erneuerung. Die Rot der Landwirtschaft tritt immer weiter. Während einerseits der Bauer entschlossen sei, die eigene Sphäre sich zu verteidigen, scheint man auf der anderen Seite ein allmähliches Abschröpfen und Sterben eines Betriebes nach dem anderen. Der Nachwuchs ist als nächste Aufgabe der Landwirtschaft die Aufklärung von Wegen auf wirtschaftlich-technischen Gebiete zur Bekämpfung des ponzen Ursachenkomplexes der Rot. Besteigung der katastrophalen Preisgestaltung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Herbeilösung eines vermehrten Rohstoffverbrauchs und Stabilisierung des Roggenvorlasses, Ausbau der diesbezüglichen Verordnungen des Reichsnährungsministeriums zur Angleichung des Preisniveaus für Getreide, Mais und Hafer. Durchführung der Vorschläge der Grünen Front und eines von jeder Parteipolitik freien Agrarprogramms. Die Ausführungen des Vortragenden über die Bewertungsmöglichkeit tierischer Erzeugnisse gipfelten in der Erkenntnis, daß die gesamte Milcherzeugung Sachsen gemeinsam mit den bestehenden Molkereien und dem Handel zu einem einheitlichen Verband zusammengefaßt werden müsse, wenn Erzeuger und Verbraucher dauernd justiert werden sollten.

Gleichzeitig hielt Direktor Dr. Schöne einen Vortrag über die Organisation der Milcherzeugung und berichtete über die Tätigkeit des im Vorjahr gegründeten Ausschusses. Dieser Gebiete seien zur Schaffung der nötigen Organisationsunterlagen hattlich bearbeitet worden. Die Untersuchungen seien noch im Gange. In der Umfrage von 8 March 1925 kauft müßte festgestellt werden. — Nach Erstattung des

Tätigkeitsberichtes der Kammer durch Direktor Dr. Schöne und die Vorstehenden, bzw. Geschäftsführer der Ausschüsse, legte Lehrgangsbefehlshaber Hähnel-Döbendorf den Rechenschaftsbericht der Landwirtschaftskammer für das Jahr 1925 vor. Samtliche Berichte wurden anerkannt und der Vorstand entlastet. Der Haushaltplan der Landwirtschaftskammer auf das Budgetjahr 1926 balanciert mit 3251 257 RM. gegen 3 233 933 RM. im Vorjahr. Im Vorjahr wurden interne Angelegenheiten der Landwirtschaftskammer erledigt und die Satzungserneuerungen vorgenommen.

Die Flucht vom Lande in die Stadt

Im Zeitraum von 1871 bis 1925 hat sich in Deutschland der Anteil der Stadtbewohner an der Gesamtbevölkerung fast verdoppelt: 1925 wohnten 64,3 Prozent aller Deutschen in Städten; der gesamte Bevölkerungszuwachs von 41 Millionen (1871) auf 62 Millionen Menschen (1925) ist ausschließlich den Städten zugelassen. Ja noch mehr: die Stadtbewohlung ist heute um vier Millionen geringer als 1871. Solche ungeheure Flucht in die Großstädte im gleichen Tempo weiterzieht, dann müßten um das Jahr 1975 herum die Städte die gesamte Stadtbewohlung aufnehmen haben. Habt es im Jahre 1921 in Deutschland acht Großstädte, so ist diese Zahl im Jahre 1925 auf 45 angestiegen. Die Großstadtbewohlung hat sich in diesen hundert Jahren verdreifacht, während sich die Stadtbewohlung etwa verdreifacht hat.

Im folgenden einige Beispiele über das Wachstum der Großstädte: Die Bevölkerungszahl der Stadt Hamburg ist von 1871 bis 1925 auf das Doppelte gestiegen, die von Bremen ebenfalls auf das Doppelte, von Saarbrücken auf das Dreifache und von Augsburg auf das Fünffache, von München auf das vierfache und von Berlin auf das Zwölffache. Von 1919 bis 1923 allein ist die Bevölkerung in Berlin um 111 Prozent, die von Bremen um 50 Prozent und von Hamburg um 36 Prozent gestiegen.

Dresden und Umgebung

Der erneuerte Zwinger

Dresden, 22. März. Im Rahmen der Heimathausvorstände sprach am Donnerstag in dem bis auf den letzten Platz gefüllten gesetzgebenden Saal der Regierungsbaurat Dr. Hubert Ernstlich in geschickter Weise über die Erneuerungsarbeiten an Wiederherstellung des Zwingers. Zum ersten Male wurde hierbei der vom Landesverein Sachsischer Heimatschutz hergestellte Film vorgeführt, der dem Besucher ein umfassendes Bild sowohl von den Bauwerken selbst, von den durch schwierige und mühsame Arbeiten der Erneuerung sowie auch von der Gewinnung des für den Bau benötigten Rohmaterials in den Sandsteinbrüchen der Sächsischen Schweiz anstehen königlich und Reichenbach vor Augen führt. Die Vollendung des umfangreichen Erneuerungswerkes war bestimmt im letzten Jahre durch die Finanzstelle wiederholt schwer gefährdet. An die nicht unbeträchtlichen Kosten setzt sich die Stadt Dresden, der sächsische Staat und zum Teil auch das Reich. Der Rest der benötigten Mittel soll durch die Zwingerlotterie aufzutragen werden, deren Auktion am 13. und 14. April stattfindet. Durch sie soll es ermöglicht werden, bis zur Eröffnung der Ausstellungswelt einen vorläufigen Abschluß der umfangreichen Arbeiten am Dresdner Zwinger herbeizuführen.

Betriebsratswahl bei der Straßenbahn

Dresden, Dienstag, 25. März, finden im Betriebe der Dresden Straßenbahn die Betriebsratswahlen statt. Es wird in diesem Jahre nur an einem Tag und zwar von 7—16 Uhr gewählt. Es sind 8 Wahlstellen errichtet auf den Bahnhöfen Lohmühl, Neugersdorf, Schönauer Straße, Platenhäuserstraße, Naumburg, Waltherstraße, Mönch und Trachberger Straße. — Jeder Wahlberechtigte darf nur in der Wahlstelle seine Stimme abgeben die für ihn zuständig ist. 3 Wahlstellen liegen zur Wahl. Liste 1 (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition) Liste 2 (Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen — christliche Gewerkschaft), Liste 3 (Freigewerkschaftliche Liste).

Der Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen (christliche Gewerkschaft) beteiligte

sich in diesem Jahre das erstmal an der Betriebsratswahl im Gaswerk Reich. 3 Wahllokalen waren eingegangen. Die Liste 1 (Freigewerkschaftliche Liste) erhielt 273 Stimmen und damit 6 Sitze; die Liste 2 (Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen) 33 Stimmen (drei Sitze) die Liste 3 (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition) 109 Stimmen und damit 2 Sitze. — Angefertigt der Tafelode, und die Gewerkschaft im Gaswerk Reich beteiligt hat, darf man ihren Erfolg bezeichnen.

: Entlassungsfest in der 7. Katholischen Volksschule (Sachsen-Anhalt): Lehrer, Eltern und Schüler vereinigten sich am 21. d. M. zu einer Abschiedsfeier für die neuen Schüler und Schülerinnen, die nach erfüllter Schulzeit entlassen wurden. Der Lehrer Nolle hält die Entlassungsrede, deren Abschließende sich um das Wahlswort gruppieren: Werdet ehrliche Christen und treue Katholiken! Abschließend geschieht im Schulsaal des Böhlauer Dienststücks des Herrn Dr. Willibald Kutzke und überreicht dem Jubilar namens der Schule ein Ehrenschwätz. Schülertag und Lehrertag unter Leitung des Herrn Lehrers Joseph Wagner sowie Schülertortüte und eindrucksvolle Rede.

: Der Chef der Herreleitung Generalskret. Hess meinte am 22. März zum Besuch der Auslandsschule in Dresden.

: Von Trebbner Ros. In der Hauptversammlung am Dienstag des Altenvereins Zoologische Garten wurden zur Abschluß 1925 und die Auktion der Vermölung wegen Gewalt zusammengekommen einflußreich genehmigt. Der Direktor des Pet. Wil. Dr. Brandes, beweiste, daß die Rücknahme der Verluste im vergangenen Jahre von 563 000 auf 491 000 nicht auf Gewinnsteigerung des Zoologischen Gartens jetzt zurückzuführen sei; das Dienststück ist dauernd ergänzt worden. Der Aufsichtsrat des Altenvereins wurde durch Ausewahl auf 15 Mitglieder erhöht.

: Straßenbahnhalle „Albrechtsstraße—Fuggerstraße“. Am Samstagabend, den 22. März, ist auf der Johann-Wenzelsstraße an der Kreuzung mit der Albrechtsstraße eine Straßenbahnhalle für die Linie 12 errichtet.

: Neue Kraftpost. Ab 23. März wird die Kraftpost Dresden-Tanneberg-Deutschendorf-Rosslau über Mühlau verkehren.

Träumung nur ein von seinen Gründen und ihm selbst bedienter ... Scherz gemeint sei. Sie hält sich daraufhin nicht als ein frivoles und glückliches Kindlein. Bald zeigt aber der neue Freund seine Schattenseiten und hinterläßt Enttäuschungen. Anna reißt dem Batten nach Berlin nach. In ihrer eigenen Wohnung wird sie von der Dienststochter als Fremde betrachtet, worauf dann endlich Entwicklung dieser seltsamen Geschichte und der Selbstverständliche gute Schluss folgen. Eine gute Aufführung mit Gertrud Meining und Paul Kainz als den jungen Peer und Harry Studd als Altmühl räuspt über die unmögliche Handlung hinweg. Joe Becker sorgte für Tanz und so amüsierte sich denn das gutbesuchte Haus ganz entrückt.

: Dresden Konzerte. Sonntag, 23. März, 7.30 Uhr im Gewerbehaus: Großes Extra-Konzert der gesamten Dresden Philharmonie. Gastdirigent: Musikdirektor Ernst Schmitz. München. — Dienstag, 25. März, 7.30 Uhr im Palmenhof-Chopin-Abend von Janusz Kiedrołow. Er spielt: 4 Preludes, 1. Klav. Nocturne E-Dur, Polonaise, Phantaisie, Mazurka, 4 Claviger. Impromptus, 2 Walzer, Barcarole, 2 Balladen G-Moll, F-Moll. — 7.30 Uhr im Harmoniepal: Konzert der Schülerinnen von Helga Petri unter Mitwirkung von Gottlieb Hofmann-Stirz (Violine), Leo Pabst (Cello). Karten bei K. Kästlestrasse 21.

: Sächsischer Kunstverein zu Dresden, Brühlsche Terrasse. Aus der „1. Ausstellung 1926“, die am heutigen Sonntag geschlossen werden wird, kaufte der Vorstand für die Vereinslösung Werke folgender Künstler an: Otto Altenbuch, Walter Behn, Wilhelm Eller, Max Feldbauer, Franz Granit, Franz Hochmann, Randolph Hope, Robert Liebmann, Fritz Mauthner, Karl Erich Schaefer, Gerhard Sperling, sowie ein Glas von den ausgestellten Erzeugnissen der Hochschule Antsel. — Auf der Gruppe von Werken der vorstehend genannten Künstler enthält die Ausstellung auch noch eine sehr bemerkenswerte Sammlung ausländischer Graphik.

: Galerie Arnold, Dresden, Schloßstraße. Neue Gemälde von Alpenmaler Paul Schuler. Die Ausstellung alter Meister ist durch einige Landschaften holländischer Meister vervollständigt worden.

Theater und Kunst

Alberttheater. Ludwigs Lustspiel „Fräulein im Trau“

— das am Donnerstag erstmals aufgeführt wurde, ist eine Angelegenheit, die ein reizlich nobles Publikum voraussetzt. Man denkt sich, die junge Frau ist in ihrem Denkhapparat so modern eingestellt, daß sie Zitterwacken und Hochzeitstreise als etwas entsetzlich Langweiliges empfindet. Sie will erleben. Der Gatte ist gegenwärtig eingestellt. Schon steht der in diesem Falle unentbehrliche Dritte, ein Filmheld und Poseur von Rang. Er überredet Anna, seine Schreiterin zu werden. Gilbert, der Gatte, geht darauf ein, um seine Ehefrau schmerzlich, aber gründlich zu heilen. Er überzeugt sie, daß die standesamtliche

Aus der Zentrumspartei

Generalversammlung Ortsgruppe Dresden

Mit Rücksicht auf den Dresdner Caritas-Tag (2.-3. April) und die Sitzung des Reichspartei-Komitees der Zentrumspartei (5.-7. April) ist die Generalversammlung der Ortsgruppe Dresden auf Montag, den 7. April verschoben worden. Sie findet im Saale von Schills Hotel, Carolistraße 15 (am Hauptbahnhof) statt und beginnt um 8 Uhr abends. Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Die Parteifreunde werden gebeten, sich diesen Abend für die Generalversammlung freizuhalten.

Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt

Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Dresden beginnt nunmehr endlich auf dem Arbeitsmarkt eine Entlastung einzutreten. Seit Juli v. J. ist die Zahl der Arbeitsuchenden tatsächlich gestiegen und erreichte Anfang dieses Monats mit über 16000 den Höhepunkt des bisherigen winterlichen Belebens. Seit diesem Zeitpunkt ist ein Stillstand in der Auswirkungsbewegung eingetreten und darüber hinaus hat sich in den letzten Wochen ein Rückgang bemerkbar gemacht, der zuletzt schwächer läuft, doch die so dringend erwartete Frühjahrsbelebung nunmehr eingesetzen beginnt.

In erster Linie waren es die Außenberufe, die durch verkürzte Personalauforderungen zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen haben. Die Industrie und Handwerkskunst waren es vor allem die Großbetriebe der Südwaffen-Industrie, die sich für Arbeitskräfte ausnahmsfähig zeigten. Außerdem stellte auch die Zigarettenindustrie Nachfrage ein. Im Gastwirtschaftsverband ging eine größere Zahl von Aufträgen für Gaststätten ein.

In dieser Woche wurden über 2000 Vermittlungen durchgeführt, mehr als die Hälfte waren Dauerstellen. Die Zahl der Arbeitsuchenden beträgt gegenwärtig 63542, von denen aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge über 49000 Unterbringung erhalten. Unterstützte Kurzarbeiter wurden 4346 gezählt. Bei Roßlandsarbeiten waren 190 langfristig Arbeitsuchende beschäftigt.

Der Leipziger Arbeitsmarkt stand seit Anfang März unter starker Bewegung. Die Frühjahrsmesse brachte eine vorübergehende Entlastung, nach Beendigung dieser Hilfsarbeiten jedoch alle Kräfte dem Arbeitsmarkt erneut zur Verfügung. Außerdem kam noch ein erheblicher Zustrom Arbeitssuchender aus Industrie und Handel. Erstaunlicherweise war auch die Vermittlungsfähigkeit sehr, eine hohe Abgangsziffer schuf, den starken Zugang überwog und die drückende Last des Arbeitsmarktes verhältnismäßig abschwächte.

Austausch französischer und deutscher Lehrer

Unter den Austausch französischer und deutscher Lehrerinnen ist eine Vereinbarung getroffen worden. Die deutschen Lehrer und Lehrerinnen müssen mindestens 4 Halbjahre lang Vorlesungen in der Universität gehört haben und eine Bekleidung, die die Teilnahme an Seminarvorlesungen vorlegen. Sie werden mit der Erteilung deutschen Sprachunterrichts an französischen höheren Schulen und Hochschulen befähigt werden. Die Lehrer mit Vollzeit oder Staatsprüfung werden vorzugsweise an Vollzeitstellen und möglichst am Sitz einer Universität unterbracht werden. Sie erhalten eine Jahresentschädigung von 8000 bis 9000 Marken (1500 bis 1600 RM.) sowie in allgemeinen Frei Wohnum und Verpflegung. Schwere Gefüsse wählbar. Lehre und Praktikum um Verpflichtung beim Ausland sind auf dem Preisniveau des Volksschulunterrichts einzurichten.

Die läufigen Unfälle

Dresden, 22. März. Am Freitagabend wurde auf der Meißnerstraße in Löbtau ein acht Jahre alter Schulmädchen von einem Krastrad überfahren und erheblich verletzt. Das Kind wurde ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden. — In einer Wohnung auf der Glasbütteler Straße hatte sich am Dienstag ein fünfjähriges Kind eine Beinabschürfung zugezogen, konnte jedoch nach Anwendung des Sonerstoffsprates das Leben zurückgewinnen werden. — Auf der Leipzigstraße bei der fünfhöfigen Herbert Heider in einem Personenkarren hinein und wurde so schwer verletzt, dass er bald darauf starb. — Auf dem Gelände der Kritalleis- und Kühlläden A. G. auf der Blasewitzer Straße geriet der 40jährige Arbeiter Arno Zimmer beim Entladen eines Güterwagens zwischen die Räder zweier Wagen und zog sich so schwere Verletzungen zu, dass er bald darauf im Krankenhaus starb. — Der 17jährige Waschreinbeits Wilhelm Knauth aus Dresden, der im Erholungsheim Ottendorf weilte, starb bei einem Ausschlusse möglichlich von einem Seil, dass er seinen Verleugnungen im Krankenhaus Gebnitz erlag.

Leerne Sprachen durch Schallplatten!

Es gibt immer noch Leute, die das Grammophon lediglich für ein mühsiges Spielzeug halten, an dem nur oberflächliche, einfache abgängige Menschen eine Freude haben können. Dieses Urteil ist längst durch die Tatsachen widerlegt. Der Apparat, der das gesprochene und gesungene Wort festhält, ist heute zu einem ebenso wichtigen Helfer der Wissenschaft geworden, wie es der Kinematograph ist, der die wechselnde Erfindung in lebendigen Bildern festhält. Was keine Grammatik, keine noch so exakte Sprachlehre bisher vermochte, vermag die Schallplatten-Archiv: Die fremden Völker, die der Forscher berichtet, vor unseren Ohren in Europa reden zu machen. Die Sprachforschung hat in ihrer langen Geschichte jeden so ein wichtiges Hilfsmittel gewonnen wie durch die Erfindung der Schallplatte.

Nicht nur für den Sprachforscher hat dieses Hilfsmittel Bedeutung, auch für den Lernenden, der mit Fleiß und Geduld in das Wesen einer fremden Sprache eindringen will, leistet die Schallplatte schwärme Dienste. Es ist noch viel zu wenig bekannt, dass jedes Grammophon, das in einem Haushalt steht, der wichtigste (und billigste) Helfer für die Sprachförderung der Kinder werden kann. Gewiss wissen heute schon viele Schulen dieses Hilfsmittel in den Dienst ihres Unterrichtes zu stellen. Von den Seminaren der Universitäten her verbreitet sich dieser ländliche Brauch langsam über das Land. Aber auch der einzelne, der sich fremdsprachliche Platten besorgt, kann in seiner Häuslichkeit den (gewiss unerheblichen) Unterricht auf fruchtbare Weise ergänzen. Besonders für die Erinnerung einer richtigen Aussprache ist die Schallplatte von großer Wert. Es gibt keinen Sprachlehrer, der mit so großer Geduld die gleichen Worte beliebig oft wiederholt. Diese Art zu lernen (was wird jeder bestätigen, der sie probt hat) ist gerade für die Jugend ungewöhnlich leistung und einprägsam.

Auch im katholischen Lager beginnt man im jüngsten Zeitraume wichtigen Fähigkeiten der Schallplatte zu beachten. Wir haben schon wiederholt über die Arbeit der Spielmann-Musikschule berichtet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Schallplatte in der katholischen Bildungspflege mehr und mehr einzuführen. (Beratungsstelle: Berlin SW 69, Marchgrafenstr. 78)

Ein ausgehobenes Todesurteil

Das Wiederaufnahmeverfahren von Dielingens von Erfolg

Nur zwei Jahre Gefängnis

Am 14. Mai 1926 hat das Schwurgericht Donabrück den Gutachter Hermann von Dielingen wegen Ermordung der Dienstmagd Emma Hoge in zum Tode verurteilt. Revision blieb erfolglos. Im Gradenwege wurde das Todesurteil in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt. Im Wiederaufnahmeverfahren hat Dielingens Verteidigung die Neuauflistung des Prozesses wieder vor dem Donabrückischen Schwurgericht in den Tagen vom 17. bis 20. März erreicht, und diesmal hat das Schwurgericht nur Körperverletzung mit Todesfolge als etwilen angelehnt und hat auf zwei Jahre Gefängnis erkannt. Der Verteidiger hatte wegen des gleichen Deliktes vier Jahre Zuchthaus beantragt, der Verteidiger Dielingens hatte Freispruch wegen erwiesener Unschuld und Entschädigung für unshuldig erlittene Untersuchungshaft verlangt.

„Was ich am jenen 17. November 1925, an dem die Emma Hoge den Tod stand, abgespielt hat, ist auch heute noch nicht geklärt“, sagt das Gericht. Der Grund dafür, dass auch noch dem zweiten, mit denkbare grösster Gewissenhaftigkeit durchgeführten Prozess die Schuld oder das Wahl der Schuld des Angeklagten im Dämmerlicht bleibt, liegt im Verhalten des Angeklagten selbst. Denn er hat in seinen Aussagen über seinen Zusammenhang mit dem Tode seltsame Daten geschlagen.

Als man am 18. November 1925 die Leiche der Emma Hoge aus einem Bach gezogen hatte, glaubten die Werke am Nieden und an der Kehle der Weiße Wügmale zu erkennen. Der Verdacht, das Mädelchen befreit zu haben, lenkte sich bald auf Dielingen, der bis Ende Oktober auf dem gleichen Hof gearbeitet hatte wie das Mädelchen, der am 11. November in seiner neuen Stellung von der Hoge einen Brief erhalten hatte des Inhalts, dass sie sich Mutter fühle und der am Abend des 17. November mit dem Mädelchen zusammengetroffen sei musste. Dielingen wurde festgenommen, lengte zunächst, leste aber schließlich im

Untersuchungsgesetz ein Geständnis ab. Er hätte die Hoge in der Natur am Umschlagtag gepackt und geschüttelt. Zu seinem Schaden wäre sie mit einem Male tot umgefallen. In seiner Kopflosigkeit hätte er die Leiche in den Bach geworfen. Dies Geständnis hat Dielingen vor dem Schwurgericht 1926, nach seiner Verurteilung zum Tode, während des Revisionsverfahrens aufrecht erhalten.

Der radikale Widerruf dieses Geständnisses im Wiederaufnahmeverfahren war die Sensation des neuen Prozesses. Das Wiederaufnahmeverfahren war erreicht worden auf Grund einer großen Anzahl von ärztlichen Gutachten, in denen die Möglichkeit, dass die Hoge nicht eines gewaltsamen, sondern eines natürlichen, eines Schuss- oder Schredotes gehorben war, als sehr wahrscheinlich hingestellt war. Nunmehr aber behauptete Dielingen nicht weniger, als dass er überhaupt mit der Hoge nichts zu tun gehabt hätte, und doch er am Abend des 17. November 1925 gar nicht mit ihr zusammengetroffen wäre. Mit dieser Einlösung wollte Dielingen zuviel beweisen.

Plausibel scheint zunächst seine Erklärung für das Zustandekommen seines Geständnisses. Es hätte es unter dem Einfluss von Mitgefangenen abgelegt, weil ihm eingeredet worden wäre, sonst sämen sein Vater und seine Brüder in ihm Verdacht. Schön! Aber hört man ein solches Geständnis auch noch anstreken, wenn das Schiffott droht, wenn man Gelegenheit genug zur Ausprache mit den unverfehligen Angehörigen gehabt hat? Dielingen behauptete weiter er hätte mit der Emma Hoge überhaupt nichts vorgehabt.

Dämmerlicht liegt auch noch über den Tod der Emma Hoge. Daß Dielingen am 14. Mai 1926 wegen Mordes verurteilt wurde, dass nicht die Möglichkeit des Totschlags oder der Körperverletzung mit Todesfolge zugunsten des Angeklagten ausschlaggebend war, lag daran, dass erstens das damalige ärztliche Gutachten einen nicht gewaltsam herbeigeführten Tod ausdrücklich ausschloß, dass zweitens Dielingens Geständnis durch eine große Anzahl gegen ihn zeigende Indizien bestätigt wurde.

Leipzig und Umgebung

Der Tag des Buches

Weltkulturgabe in Leipzig.

Leipzig, 21. März. Am Vorabend des Tages des Buches, der, wie im Vorjahr, im ganzen Reich am 22. März, dem Dreizehnten April, begangen wird und unter dem Thema „Anfang und Buch“ gefeiert ist, fand in Leipzig die Reichskundgebung statt, die durch Überzeugung auf sämtliche Städte in Deutschland den jungen Völkern zugänglich gemacht wurde.

Der Prototyp des Tages des Buches, Reichskunnenminister Zweierling, eröffnete die Kundgebung mit einer Ansprache, in der er zunächst zum Ausdruck brachte, dass er der Aufzehrung des Arbeitsaufwands, wie im vorangegangenen Jahr auch Vorsatz an der Kundgebung des Tages des Buches teilnehmen, sehr ablebt. Ob, weil er mit diesem Gehalt des Interesse der Reichskunstunion an den Veröffentlichungen des Arbeitsaufwands zum lebendigen Aufruf bringen möchte. Der Minister fuhr dann fort: Vorsitz des Klubs, dass wie uns in der Stadt des Buchhandels und des Deutschen Volkes befinden, hat das Urteil über die Kundgebung beschlossen und gewendet. Wie im vergangenen Jahr, so muss ich auch heute darüber aufzukündigen, als ob der Tag des Buches eine leere Demonstration sei, als ob der Tag des Buches dazu bestimmt sei, eine Art amtlicher Messlame für den privaten Buchhandel anzubringen. Ich bin der Meinung, dass es sich lohnt, an einem Tage die Sache dem deutschen Volk zu zeigen, dass es die hohen Kultusgüter, die im alten und neuen Buch liegen, nicht verschütten und nicht zerstören lassen soll von der Amerikanisierung unseres Kultuslebens. Wir wollen uns davon erinnern, dass wir ganz besonders in einer Zeit der Kulturrelle verpflichtet sind, dem deutschen Volke zu zeigen, dass es in seiner guten Tradition, in der Pflege des guten Buches, nicht nachlassen darf.

Hierauf sprach der Vorsteher des Arbeitsaufwands, Reichskunstsozietätsdirektor Dr. v. Karbortz. Zu einer Zeit, in der der alte Mittelstand mehrmals verhängt ist und der neue Mittelstand von der Erwerbslosigkeit bedroht ist, könne man einen reizenden Abschluss des deutschen Buches nicht erwarten. Wir müssen uns des-

wegen klar darüber sein, dass eine Feierung nur eintreten kann, wenn die sozialen, politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des deutschen Volkes sich bessern. Und unseren Büchern und Schriften möchte ich hier zuwinken, dass das Zeitalter des Bürosantwortungsdenkmals nicht nur füllen, sondern auch erfüllen muss. Dichter und Schriftsteller können und sollen keine Schriftsteller sein, aber sie sollen auch nicht bewußt aus in grau molen. Deshalb ist es am Ende Optimismus, Aufmunternde und Berechtigte an einen Wandel der deutschen Kultur und des deutschen Buches folgen den heutigen Tag des 21. März auszuhilfen.

Es folgten Porträts von Dr. Ernst Thälmann über „Buch und Leben“, Raul von Stoffen über „Das Buch des jungen deutschen Volkes“ und Paul von Kretschmar über „Der Dichter“. Der Abschluss bildete ein Andenkstück des Professors am der Universität Leipzig Dr. Litt und das Kritisches Werkzeug von Einzelheit, in dem die Bedeutung des Buches für die Zukunft erörtert wurde.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Leipzig, 22. März.

Der Leipziger Polizeibericht vom 21. März meldet am 21. März gegen 10.45 Uhr vormittags wurde in der Hausschlüsse des Grundstücks Bittfeldring 2, von zwei Männern ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger ausgeführt. Einer der Täter schlug den Beamten mit einem Gummitüllkopf nieder, während der andere ihm die Geldbörse mit etwa 4000 RM entzog und die Flucht ergab. Der Schläger konnte auf die „Sattau“-Rute des Beamten mit Hilfe von Palanten ergriffen und festgenommen werden. Die geraubte Tasche wurde jedoch ohne das Geld im Hof der Universität gefunden.

Der Polizeibeamte ist der 26 Jahre alte Kaufmann Gustav Mörs. Er bestreitet, überhaupt an der Tat beteiligt gewesen zu sein und will das Grundstück wegen einschlägigen Verkaufs eines Automobils betreten haben. Der geraubte Geldbeutel besteht aus etwa 1400 RM in Rentenbanknoten, 1500 RM. in 50 Marknoten und der Rest in 10 Marknoten. Das Kriminalamt bittet um Mithilfe aller Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Person des durch die Flucht entkommenen Täters dienlich sein können.

Wohlbekannt Romantiker mit Clemens Brentano und Joseph Görres bildete er das berühmte Heidelberger Kleopatra; er sich mit Brentano „Des Knaben Wunderhorn“ heraus; eine große deutsche Volksliederabteilung, die die reichen Geschichtslieder der alten Zeit ebenso offenbart wie Grimms Märchen. Die zwölf Jahre später erschienen. In diesem Zusammenhang erhebt Clemens Brentano über Görres über „Die Freuden des Volkes“ (1807); Görres hat auch eine bedeutende Predigt über „Die Freuden des Volkes“.

Görres heiratete später eine Schmiede von Clemens Brentano: Die bekannte Bettina (Elisabeth), die den Breitmeister Goethe mit einem Kinde herzog; noch in Heidelberg wurde Amrit der Sohn von Görres' Tochter Maria. Die Freundschaft der drei Romantiker war von Dauer. Als Görres sich längst wieder ganz dem Katholizismus zuwandte, hielt sich der protestantische Amrit an ihn (1811. Mai 1817). Da Görres' Sohn, fast immer in Weihheit erzogen, in Weihheit Tisch erhielt und erheblich. Wegen Tisch die Menschen wunderbar schelten. Denkt Clemens Brentano, eben das ehre ich an Dir, das Du Tisch nicht aus Eitelkeit verfehlst, als ob Du fertig gewesen wärst. Amrit starb 1831, fünfzigjährig; Görres widmete ihm seinen schönen Nachruf, der immer ein Denkmal der Freundschaft bleiben wird; die beiden hinteren in frohen Jugendtagen ausgemacht, doch der Lieberliebende dem andern ein literarisches Gedächtnis schreibt werden, das hat also Görres treulich erfüllt.

Dr. Max Stein, Leipzig.

Hauptversammlung der Deutschen Schriftsteller-Gesellschaft. — Die diesjährige Tagung der Deutschen Schriftsteller-Gesellschaft findet wieder am 23. April, der als Geburtstag des Dichters angelehnt wird, in Weimar statt. Der jetzt in München wirkende Historiker Prof. Arnold Otto Meyer, der Verfasser zahlreicher Arbeiten über englische Geschichte, gibt als Festvortrag ein Charakterbild Lotobs I. Das Deutsche Nationaltheater führt „Troilus und Cressida“ auf; am Vorabend wird Prof. Wolfgang Keller (Münster) über das Welt sprechen.

60. Schriftstag Arthur Cloesters. — Der Berliner Theaterkritiker und Literaturhistoriker Arthur Cloester, der am 20. März sein 60. Lebensjahr vollendet, hat vor kurzem den 1. Band einer Geschichte der deutschen Literatur veröffentlicht, die in imponierender Fülle alles vereinigt, was man schon bisher an dem Theaterreferenten, dem Monographen des bürgerlichen Dramas und Thomas Manns, dem Vertreter französischer Schriftsteller und der Elisabeth Bergner, dem Herausgeber Kleists

Achim von Arnim. Vor kurzem erschien in der S. V. Arnims Novelle „Isabella von Ägypten“. Arnim ist einer der

Katholische Kirchenmusik

Rath. Hof. und Propstiehre Dresden. Sonntag, 23. März, Sonntags 11 Uhr; Missa Papae Marcelli von Palestina; Gloria: O bone Jesu von Palestina; Offertorium: Tribulationis von Albinus.

Lipzg-Lindenau (Liebfrauenkirche). Am Sonntag, den 20. März, abends 6 Uhr gelangt zur Aufführung: G. B. Pergolese (1710—1736), "Stabat mater" für zwei Solostimmen, Kreuzchor, Streichorchester und Orgel. Sopran: Ruth Schöbel; Alt: Anna-Maria Claus-Schöbel; Orgel: Hans Jelt; Chor: der Kreuzchor des Kirchenchores "Ecclesia"; ein Streichorchester; Leitung: Georg Tiefen. Eintritt frei. Programm mit genauer Textangabe nach deutscher Übersetzung 30 Pf. Zu hören bei Pustet, Buchhandlung, Rudolfstraße 3, und an der Kirchenküche. Die Aufführung des Werkes wird durch Rundfunk übertragen.

Bon einer Lokomotive tödlich überfahren

Leipzig, 22. März. Der Oberleitungsbeamte Achim Denk beschwerte sich am Freitag gegen 17 Uhr an der Breitenfelder Brücke von einer Lokomotive erfasst, als er die Stiege überquerte, um oben zu einer Lokomotive zu gehen, welche einen Arm abgefahren wurde. Auch andere Verletzungen gingen auf die Mutterwagen. Nach dem Verunglück sofort zur Magdeburg-Thüringischen Eisenbahnleitung gebracht und von hier zum Krankenhaus St. Paulus geschafft, wo er bald nach seiner Einsichtserklärung seinen schweren Verletzungen erlag.

Verhältnisse des Leipziger Rates. Der Rat der Stadt Leipzig gibt bekannt: Nachdem die Verhandlungen über den Eintritt der Stadt Leipzig in den Motorverband Süddächer Neumarkt abgeschlossen sind, wurden die Fahnen und die Bezeichnungen des neuen Motorverbands zwischen der Stadt Leipzig und dem Motorverband geschmiedet, wonach die Stadtbank und die Gewerkschaft Leipzig die Motorzentrale Sachsen auf den neuen Motorverband übergeben werden, der sie als gemeinschaftliches öffentliches Bankinstitut unter dem Namen "Stadt- und Motorbank Leipzig" betreiben wird. — Weiter wurde beschlossen, dem neuen Motorverband für die Landes- und Hauptstadt Sachsen, dem sich eine sehr große Stadt Süddächer Gemeinden bereits anschlossen hat, beizutreten, da an der von der Motorverbandsspitze ordinierten Versammlung der Süddächer nicht zum Vater von Wohndiensten ein erheblicher Interesse für die Stadtgemeinde bestand.

Säure auf dem Straßenpflaster. An der Löbtauerstraße platzte ein mit Säure gefüllter, auf einem durchlöcherten Betontonrohr befindlicher Wasserkasten. Der Wasserfluter, der anfangend nichts davon bemerkte, fuhr ruhig weiter. Bis Mittag erholte sich auf die Straße. Darauf wurde das Straßenpflaster umgehend aufgerissen, so dass weitere Personen, die die Straße als Wägen befahren, zu Fall kamen und blutige Verletzungen zugezogen. Mit Hilfe eines Feuerwehrmannes vom Feuerwehrwagen bereitgestellten Werkzeugen wurde die Straße vom unergründlichen Wasser befreit werden.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Die Nollage der Erzgebirgswirtschaft

Annaberg, 22. März. Eine vom Verband Sächsischer Industrieller und dem Sächsischen Arbeitsgeberverband des oberen Erzgebirges einberufene Versammlung, die im Museum unter Leitung des Fabrikbesitzers Brandt abgehalten wurde, beschloß, sich mit der katastrophalen Lage von Handel, Industrie und Wirtschaft des Erzgebirges. Das Hauptreferat über deutsche Wirtschaft, Steuer- und Finanzreform erstattete Regierungsrat a. D. Dr. Beda. Eine zum Schluss einstimmig angenommene Entschließung fordert von Reichs- und Landesregierung Befreiung aller die Produktion hemmenden Bestimmungen, Mindest- und Stundung der Steuern, Beteiligung der Industriebevölkerung und der Mietzinssteuer, Erleichterung der Kapitalbildung, gerechte Besteuerung der öffentlichen Hand und der Konsumgenossenschaften, Herabminderung der Soziallasten, Vereinfachung des Verwaltungsaufwandes und äußerste Sparhaftigkeit der öffentlichen Verwaltung.

Opfer des Verkehrs. Am Rabenstein kam sich ein Motorrad mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug so heftig zusammen, daß beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Während der Kraftwagenführer mit dem Schweden davon kam, erlitt der Motorradfahrer, ein in Chemnitz wohnhafter 27 Jahre alter Monteur, so schwere Kopfverletzungen, daß er nach Rettungsfahrt ins Rabenstein'sche Krankenhaus verstorben ist. Es handelt sich um den Monteur Bräuer aus Chemnitz.

Dresdner Lichtspiele

Capitol. Der Gewinn des neuen Erzgebirgsfilms "Hollriegel" ist Anna May Wong, die den tragischen Weg einer chinesischen Tänzerin mit verborgtem Innigkeit und großer Ausdrucksfähigkeit spielt. Unsonst ist an diesem Sprech- und Tonfilm nicht viel zu loben, die Regie hat ziemlich unbedeutend gearbeitet und sich zumeist an Althergebrachtes gehalten. Das Leben russischer Militärs um 1912 ist im übrigen mit Noboretten, Champagnergelagen u. a. recht einseitig gesetzt. Elektiv nur Anna May Wong, deren große Darstellungskunst die schwache Vorlage vergessen machen kann. Was sie mit knappen Mitteln zu gestalten versteht, ist eine Sehenswürdigkeit für sich. Das Wenige, das sie zu sprechen und zu singen hat, lassen erkennen, daß sie auch im Tonfilm ihren Weg gehen wird.

U.T.-Lichtspiele. Der Hegerwald-Film "Gefahren der Brautzeit" hat einen Zugtitel mit ungemeinem Vorzeltchen. Er lockt das Publikum, das so etwas wie eine Aufklärung erwartet und ist in Wirklichkeit eine Hintertreppenroman-Angelogenheit, die dem Film des 20. Jahrhunderts durchaus nicht zur Ehre gereicht. Die Rolle um einen Baron, der seine Abenteuerlust mit dem Leben bezahlen muß, können auch die guten Tischsteller nicht retten. — Großes Interesse erwecken dagegen die prächtigen Bilder aus Berchtesgaden im Beiprogramm.

Im 25. Au. ist Wilhelm Dieterle in der Titelrolle des historischen Filmes "König Ludwig der Zweite" zu sehen. Ohne jedes Pathos reicht er das Schicksal des unglücklichen Königs. Als Requisit des Manzen schuf er klare, plakative Bilder. Den Rahmen bilden prächtige Landschaftsaufnahmen. Der eindrückliche Eindruck des Filmes wird sich niemand verschließen können.

Künstlerhaus. Man kommt wieder zur Besinnung: das war der erfreulichste Eindruck des Abends. Zwar noch nicht in allen neuentwickelten Lagern. Davon weiß der Leipziger Brecht-Weill-Brandst noch eine üble Geschichte zu erzählen. Auch das den Dresdnern vor kurzem servizierte Hindemith-Liederstück. Über der und jener scheint doch einsehen zu lernen, daß es mit derartiger Musikerziehung so nicht weitergehen kann. Der Liederzyklus "Reisebuch aus den Österreichischen

Gemeinde- und Vereinswesen

Programm der Karnevalsgung

am 2. und 3. April, 8 Uhr abends, in den Räumen der Dresdner Kaufmannschaft, Ostraallee (Eingang Mauergraben):

Tagesordnung: Mittwoch, den 2. April, pünktlich 8 Uhr abends. Kleiner Saal: 1. Praktische Fragen des Vermögensrechts (Amtsgerichtsdirektor Dr. Neumann). 2. Kindermöbelarbeit in Dresden (Kaplan Weißer). — Nach dem Referaten freie Diskussion. — Donnerstag, den 3. April, pünktlich 8 Uhr abends, Elbuhngsaal: 1. Die heutigen Aufgaben der freien Liebesfreiheit in der Straßengesellschaft (Generalsekretär Rogendorf, Düsseldorf). 2. Generalversammlung des Caritasverbandes für Dresden.

St. Josephsfeier im Kolpinghaus Dresden. Am Mittwoch, den 19. März, dem großen Gedenktag des hl. Joseph, gedachte der katholische Gesellenverein in würdiger Form seines Schutzpatrons. Eine Abendandacht in der Hauskapelle der Gräfen Schwestern vereinigte die Gesellen zu ernster Betrachtung über die Bedeutung der Arbeit im Sinne des hl. Joseph, die uns unter H. S. Präses Herr Kaplan Enginger, in beherzigenden Worten hunderte. Die Andacht klang aus in dem Treuschwur des Gesellen-St. Josephsdes. Zwischen beiden rückwärts Hände des Gesellenzimmers geschüttelt. Die Gräfen Schwestern, die um die Gesellen müsterlich besorgt, hatten den Tisch reichlich gedeckt. Der Senior brachte in seiner Ansprache den besonderen Dank der Kolpingbrüder an die uneigennützige Jährlinge Gräfen Schwestern zum Ausdruck. Im weiteren Verlauf des Abends brachten die Kolpingbrüder ernste und heitere Darbietungen zum Vortrag. Besonders zu erwähnen sind die Lebenserinnerungen des bekannten Gesellen-Pietars, Herrn Clemens Menschka, dessen Treueherrnthis zum Kolpingwerk den besondren Beifall der Gesellen auslöste. — Möhne das begonnene Vereinsjahr, das unter besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen zu kämpfen haben wird, unter dem Schutz des hl. Joseph erneuten Fortschritt und Aufschwung.

Dresden. Der katholische Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder e. V. hält am Freitag, 28. März, nachmittags 4 Uhr, im Heim, Nordmarktstraße 13, 3., seine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Aussprache des Geistlichen Pietats. Mantoni; Geschäfte- und Kostenbericht, Verdienstes.

St. Dresden. St. Josephs-Kranken- und Sterbehäuse (Zusammenfassung) zu Dresden. Montag, 24. März, abends 8 Uhr, ordentliche Hauptversammlung im Kolpinghaus, Kämerstrasse 4.

Aus der Lausitz

Pflanzenabschluß-Ausweis

Zahlen bestätigt, wie seit alle deutschen Staaten, eine Pflanzenabschlußverordnung, durch die eine ganze Anzahl Pflanzen gesetzlich gekürzt wird. Namhafte Botaniker, die die Heimatlandbewegung seit ihrer Gründung als Nachbildung der Vergangenheit sahen, lehnen leidenschaftlich dem Ministerium des Innern eine Lücke dieser Pflanzen unterheitet und von diesem ist die Pflanzenabschlußverordnung vom 9. März 1929 ergangen. Eine Verordnung kann aber dann wissentlich beobachtet, wenn auch die nötigen Kräfte zu ihrer Durchführung vorhanden sind. Zu diesem Zwecke haben sich in ganz Sachsen bisher 500 Naturfreunde ehrenamtlich zur Verfügung gestellt, die außärts und in Höhlen größter Überzeugung angetreten.

Botaniker, Naturfreunde, die über ausreichende naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügen, werden diese Ausweise, sofern sie das 30. Lebensjahr vollendet haben, durch den Landesverein Sachsischer Heimatbund, Dresden-N. Schiebstraße 24, vermittelt. Wer bei der Erhaltung unserer Flora mitwirken will, dem ist Gelegenheit geboten, in die Reihe der sächsischen Pflanzenabschlußer eingetreten und sich beim Landesverein Sachsischer Heimatbund, Dresden-N. Schiebstraße 24, unter Mitteilung seiner genauen Anschrift, seines Geburtsortes, seines Geburtsortes und seines Vertrags zu melden, damit den Betreffenden die behördlich abgestempelte Abschlußkarte angeliefert werden kann.

I. Freiwilliges Beamten-Rotopfer. Die Beamten in Tanneheim in der Lausitz haben beschlossen, am 1. April und am 1. Mai mindestens ein Prozent vom Grundgehalt zum Rotopfer zugunsten der ausgesteuerten Erwerbslosen zu spenden. Auch die Pensionäre und Angestellten will man zur Beteiligung auffordern.

II. T. Lichtspiele. Der Hegerwald-Film "Gefahren der Brautzeit" hat einen Zugtitel mit ungemeinem Vorzeltchen. Er lockt das Publikum, das so etwas wie eine Aufklärung erwartet und ist in Wirklichkeit eine Hintertreppenroman-Angelogenheit, die dem Film des 20. Jahrhunderts durchaus nicht zur Ehre gereicht. Die Rolle um einen Baron, der seine Abenteuerlust mit dem Leben bezahlen muß, können auch die guten Tischsteller nicht retten. — Großes Interesse erwecken dagegen die prächtigen Bilder aus Berchtesgaden im Beiprogramm.

Im 25. Au. ist Wilhelm Dieterle in der Titelrolle des historischen Filmes "König Ludwig der Zweite" zu sehen. Ohne jedes Pathos reicht er das Schicksal des unglücklichen Königs. Als Requisit des Manzen schuf er klare, plakative Bilder. Den Rahmen bilden prächtige Landschaftsaufnahmen. Der eindrückliche Eindruck des Filmes wird sich niemand verschließen können.

Künstlerhaus. Man kommt wieder zur Besinnung: das war der erfreulichste Eindruck des Abends. Zwar noch nicht in allen neuentwickelten Lagern. Davon weiß der Leipziger Brecht-Weill-Brandst noch eine üble Geschichte zu erzählen. Auch das den Dresdnern vor kurzem servizierte Hindemith-Liederstück.

Der Katholische Deutsche Frauenbund. Zweigverein Dresden, veranstaltet am Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr im großen Saal des Kolpinghauses, Kämerstraße 4, eine Aufführung der "Männerhymne" von Robert Schumann für Männerchor mit Dichtungen und lebenden Bildern. Relevante Plätze 1 M., unnumerierte Plätze 50 Pf., Galerie 30 Pf. Nachmittagsaufführung um 3.30 Uhr für Kinder und Schüler Eintritt 20 Pf. Der Eintrittspreis ist bestimmt für die sozialen Einrichtungen des Frauenbundes. Eintrittskarten zu haben durch die Buchhandlung Verlag Neuhardt 12, und bei der Firma Helmuth Trümper, Sporerstraße, und an der Mendelsohn. Herren und Gäste willkommen!

Der Volkverein für das katholische Deutschland Dresden. Den 21. gibt der Katholiken Dresden Gelegenheit, sich einzuhören über das Seelenwesen der Leute zu orientieren. An zwei Abenden, am 27. und 28. März, abends 8 Uhr im Ballhaus, Baugasse 35, wird H. S. Präses Dr. Ulrich, missen M. Glöckel, einer der besten Kenner dieses Gebietes, über die religiöse Schwarmgeister sprechen. Karten bei der Buchhandlung Verlag Neuhardt 12, bei der Herren Kirchner Pröhle, Albrecht 2.

Der Katholische Volksverein, Bezirk Leipzig. hält am 23. und 24. März und 2. April einen Kursus über das Thema: "Mystizismus und Christentum" ab. Als Redner ist gewonnen Herr Brauer aus Berlin. Die Vorlesungen finden abends 8 Uhr im Gelehrtenhaus, Wiesstraße 12, statt.

Wallfahrt nach Ilippodorf. Die nächste Wallfahrt nach Ilippodorf findet Sonntag, den 4. Mai, statt. Näheres auf den Plakaten in der Kirche.

Leipzig-Wohlau. (St. Georg, Garnisonstr. 9, I. Kernstr. 52/53) Sonntag, 23. März; Frühmesse mit Ansprache 7.30 Uhr, Prolog und Hochamt 9.30 Uhr, Kindermesse 11 Uhr, Tauft 3 Uhr, Andacht und Gottespredigt 18 Uhr. Hochamt 20 Uhr. Beichtgelenheit Sonnabends nachm. von 8 bis 7.30 Uhr. — Dienstag: Maria Verkündigung; 7.15 Uhr: Hochamt und Segen. Mittwoch: 7 Uhr. Schulgottesdienst, I. H. W. 8 Uhr. 17 Uhr. Kreuzwegandacht für Kinder. Freitag: 19.30 Uhr. Kreuzweg.

Schwarzenberg-Wildenau. Sonntag, 23. März: Hl. Messe um 7.30 Uhr. Hochamt. Mittwochabend 7 Uhr. Mittwochabend 8 Uhr. Gottesdienst.

Neukirchenwald (Niederwitz zu Prellendorf). Sonntag, 23. März: Hl. Messe u. Predigt um 10 Uhr (durch Pfarramt Schwarzenberg). Nachmittags 3 Uhr Versammlung der Jugendvereinsmitglieder, 5 Uhr Versammlung des Frauenvereins in der Verlobhütte.

I. Ablehnung der Cohensteuer in Zittau. Wie aus Zittau gemeldet wird, lehnen die Stadtverordneten die Einführung einer Cohensteuer mit Mehrheit ab.

L. Schwerer Beichtesontall. Im Neugersdorfer in der Friedhofstraße steht ein Radfahrer so heftig mit einem Motorrad zusammen, daß er mit nicht unerheblichen Verletzungen davon läuft. Der Motorradfahrer, Malermeister Berger, trug ohne schweren inneren Verletzungen einen Schädelbruch davon und liegt in sehr bedenklichem Zustand im Krankenhaus.

Elektrische Uhren sind schon seit langer Zeit in der Öffentlichkeit eingeführt. Die meisten werden von einer Zentraluhr, die eine übliche Pendeluhr, ausgerüstet mit elektrischen Kontakt, gestellt, derart reguliert, daß durch einen elektrischen Stromstoß ein Anziehen eines Magneten bewirkt wird, der wiederum ein Vorrollen des Minutenzeigers bewirkt. Von einer Zentraluhr aus können bis zu 30 Uhren ganz gleichmäßig reguliert werden. — Ganz neuartig ist eine elektrische Uhr, die in letzter Zeit auf dem Markt gebracht worden ist. Bei dieser macht man sich die Tatsache zunutze, daß unsere Elektrizitätswerke einen Wechselstrom liefern, der in der Sekunde 100mal seine Richtung ändert. Nach vielen Versuchen ist man sowohl gekommen, daß man nicht einen Motor baut, der genau entsprechend dieser Periodenzahl läuft, sondern auch, daß dieser allein sofort beim Einschalten der Uhr anläuft, was im Allgemeinen bei Synchronmotoren nicht der Fall ist. Um auch die möglichen Abweichungen der Periodenzahl von 50 pro Sekunde berichtigten zu können, wird in der Maschinenhalle des Elektrizitätswerkes eine genau angegebene Pendeluhr angebracht, die stets die Differenz der elektrischen Periodenzahl anzeigen. Hierdurch ist der Motor der Maschinentourenzahl jede Differenz ausgleichen zu können. — Diese elektrischen Uhren werden ohne irgendwelchen Mechanismus direkt an das Stromnetz angeschlossen, sie bedürfen keiner Wartung und zeigen unabhängig von äußeren Einflüssen, genaue Zeit an.

geistlichen Staaten im alten Deutschen Reich (Prof. Dr. S. Weil) — Beobachtungen und Bewertungen — Allgemeine Weltanschau-

Hochland. Aus dem Inhalt des Märchens: "Vogelzopf und Wirlsleiste" (Dr. B. Henemann). — Lehrer und Schüler sind eben und heute (Dr. B. Dahmen). — Neue Worte des neueren Wissenschaftlichen Deutsch (Dr. A. Höfmann). — Schrift — Kunst — Kunstschilderungen.

Der Katholische Gedanke. Verlag A. Kösel u. Sohn. — Märchen aus dem Inhalt des Gedankes nach dem Tode (Paul Claudel). — Geist der Schule (Auf. Langenhan). — Überwindung des Wirtschaftsüberbaus? (K. X. Landmeister).

Vom frohen Leben. Verlag der Schule, Berlin-Weißensee. Aus dem Inhalt des Märchens: Katholizismus in unserer Welt — Geschönheit und Seele. — Der Sankt-Nimmermanns-orden. — Notizen.

Humor

Ter Täubebau. Am oberen Erzgebirge hatte ein junger Lehrer beim Beginne des ersten Schuljahrs die Kinderläden an die kleinen zu verteilen. Die Nachdränger brachten sie früh in die Schule, und der Lehrer teilte sie dann aus mit der Erzählung, daß sie auf dem Täubebauern arbeiten könnten. Viele Kinder blieben zwei und noch mehr Täuben mit lästigen Verwandten nicht gespielt haben, und diese Tiere waren dabei, aber manche Schülertypen gingen sonst leer aus. So der Kleine Freihel. Ein begeisterter Jungen sah er und wortete, bis die Rehe an ihn kamen, daß der Lehrer bedeutend lachte: „Freihel, deine Tiere ist leider noch nicht reif, aber du bekommt sie sowas noch!“ Freihel stand auf und sagte lachend: „Ach ja mir bar, ich steh le glei grün!“

„Um guten Alten...“ Der alte Kunde hat endlich ein Paar ganz oder wenigstens fast neue Stiefel ergattert, läppi mit ihnen von Tür zu Tür und obliegt seinem alten Handwerk. Über sei er diese neue Ware an den Jüchen hat, bleibt der Erfolg aus. — „Wen klingelt er wieder hoch oben im Hause?“ „Liebe Frau, haben Sie vielleicht ein Paar alte Stiefel über?“ — „Die Frau erschauet: „Aber Sie haben ja ein Paar ganz neue an!“ — Er lächelt bitter: „Mädchen wir einen Tausch, die neuen gegen alte. Die neuen ruinieren mir das ganze Geschäft.“

Wie tief unsere Malkunst mit ihren großsprecherischen Ansprüchen durchweg steht, erkennt man erst, wenn man sie mit der hervertriebenen Gewalt Grünwaldscher Seele und Farbe vergleicht. Unsere heile Kunst war immer deutsch und frisch — das Wort auch in weitem Sinne, als lebendige Sintaxe an die Söhne und Töchter des Volkes verstanden. Volkssinnlich, mustäglich, religiös — das ist die Bedeutung unserer Kunst! Sie will mit religiöser Erfülltheit sein. Will sie so reicht, dann heißt es ein bedeutendes Glied in der fruchtbaren Kulturerentwicklung dar, welche die Welt des künstlerischen Theaters mit der Welt der inneren Anschauung innerlich zu einigen, zu verbinden hat.

„Kunst erwacht nur aus gewohnten und neuen Gedankenlängen.“ Dazu ist mehr nötig als Ersatz und Fleiß. Sozusagen muss man eine große und ehrgeizige Erinnerungsprobe, eine fiktive Nachlebenszeit des Schönen, eine fruchtbare Bildungskraft, bzw. einen zusätzlichen schaffenden und ruhigen Sinn für das Gute, in der menschlichen Natur mitbringen. Möglicher ist es zu einem großen Erfolg bringen in der Kunst, in der Dichtung? „Ob mein das ein Werk dar, habe eine große Seele“ so läßt sich der klassische Kunstspruch hören.

„Das alte Genie tritt nicht das unvergängliche aus seiner Zeit heraus.“ Unserem Zeitalter manchmal das Verkündernde Geiste, das innerlich Erfüllende, das jeder gute Friedens-Marmorforscher, jedes Bildnis der Renaissancezeit, jeder Antikensammler, jeder Welschspruch Goethes, jede Vollblut-Schiller aufweist. Wo geistige und künstlerische Kräfte mindern Rang — wie immer sie auch helfen mögen, die Herrschaft in der Kunst haben, da erneutreden sie die Kunst. Ohne Genialität, ohne die Höhnpunkt einer Sache im ganzen zu sehen und zu wollen, ist in der Kunst nichts zu machen.

Volkstum ist nur dem Genius, die dem Genius entstpringt oder doch gleich ihm auf geschlossener künstlerischer Wurz hinarbeitet. Talent reicht der Kunst nicht auf den Grund. Ihr tiefer Punkt bestimmt ihr Leben.

Die Natur ist die Mutter, so ist der Genius Vater der Kunst. Bei diesem Doppelexperiment ist aber das ältere das bestimmende Element. Seele, Atmosphäre, Farbe — vor allem aber Genialität lassen in jedem Kunstmaler den Ausdruck geben. Wenn auch nicht immer in den leichten Fragen des Schönen, in der Kunst haben die Genien das Wort.

Der Amerikaner Roosevelt urteilte: „Jedes große Volk verdankt seinen großen Männern nicht nur die reichen Folgen ihrer Taten, sondern auch den unberedebaren trocknen Einfluss ihrer Taten und Werke auf den Weltcharakter.“ Dieser ist so groß, weil in der Kunst — wie in der Geschichte — nur die großen Männer wirklich aufschaut können, weil eine geistige Bewegung nur dann funktioniert wird, wenn sie einerseits vom Volke, andererseits vom Genie getragen ist.

Genie ist verdüstetes, ihr erhöhtes Volkstum. Seele befindet sich im einzelnen Künstler, dadurch, daß er künstlerische Vorstellungen in sich aufnimmt und aus sich herausgibt. Eben dadurch sieht die Künstlerseele in allergrößter Verbindung wider die Seele der führenden großen Meister wie zu der Seele des Volkes. Rembrandt und Tizian, so hoch ihre Leistungen auch gestiegen sind, haben doch nie den Boden des Volkstums verlassen. Ihre Türe Kunst hat das ganze deutsche Mittelalter gearbeitet. Rembrandts Kunst hat ihre Wurzeln tiefer als alle anderen in Volk und Heimat gegründet, und weil sie zugleich mit ihrem Wandel den Menschen berührt, hat sie die grösste geistige Spannweite. Ja Shakespear lebt alle guten Geister Englands. Auch die echten Großmeister neuer deutscher Kunst, ein Böcklin und Keibl, ein Thoma und Menzel folgen gleicherweise dem Geiste des geschichtlichen Zusammenhangs wie dem ihres Volkes. Dadurch wurden sie Männer der Kultur, künstlerischer Tat. Dadurch wurden sie künstlerische Meister, deutschen Ehren vergleichbar. Darum gehört ihnen das Herz des Volkes. Denn sie werden der dunklen Seele Gewalt, die im Herzen wunderbar lädt. Die höchste Aufgabe der Kunst: den Losenden Atem zwischen Volkssicht und Bildungsricht zu überbrücken, ist auf höchsterlichem Gebiete von unjener deutschen Meistern gelöst worden.

Weil das Band zwischen höherer Bildung und Materie wieder neuwendig zerriß, müssen wir wieder angeknüpft werden.

Es wäre Zeit, daß unsere Kultur, nachdem sie den alten Goethe nachgerade ausgequält hat, wie eine Rettung, sich künstlerisch wieder einmal auf den jungen Goethe befreien würde, der die beiden Forderungen nach reicher Geistesbildung und nach wahrer Volkstümlichkeit in der Kunst seinerzeit erfüllt hat.

Genie und Mutterwohl sind sich im Grunde stets einig. Sie haben, sie lieben, die jungen Seele. Sie hassen die Herzenskälte, die schöpfen aus dem Volken, wie die blasse Gesellschaft aus dem Meer und ins Seete schöpft. Volkstum, die wohl äußerlich doch kein kann, ist doch nie innerlich leer.

Es ist nicht wahr, daß nur „breite Bettelkuppen“ der Masse gefallen. Auch das Gehende gefällt ihr, das Kermige gefällt ihr, wenn man sie vernünftig und praktisch darauf hinweist. Albrecht Dürers und Peter Brueghels Werke gefallen heute jedem einsichten Volksmann. Das Volk willst und will geistige Geschlossenheit. Es sieht Einheitlichkeit, sieht die künstlerische Kapitalbeschaffung. Es fordert Ganzheit, Schönheit, Kindlichkeit in der Kunst, und es wird sie bekommen, wenn es klüftig noch eine deutsche Kunst geben wird. Es will keine Formulierungen —

allerdings solche, die seiner Seele nicht wehe tun. Es will Bestimmtheit nicht auf Kosten, sondern auf Grund des Seelen geholtet. Es will wie im ganzen Leben so auch in der Kunst — Harmonie.

Geschätzte Volksfreunde müssen zuweilen das Volk haben, erziehen und hilfieren, ohne sich in dessen Seele hineinzudenken. Das Volk versteht aber immer nur das, was seinem eigenen kleinen Vorstellungskreis entspricht. Wer das Volk beschreibt will, muß zweit zum Volke lernen — von jenem uraralen und doch ewig neuen Volksgesetz, der so tief und still ist wie die See im Schwarzwald. Volksgesetz läuft sich nie von außen her verändern, er läuft sich nur von innen heraus veredeln. Werke folgt er dem Herzen, der aus ihm erwachsen ist, nicht aber dem Schulbuch, der ihn meistern will.

Das „Bild“ hat oft die Bestimmung, den toten „Buchsnoten“ zu überwinden. Bild ist immer Bild eines Genizes; Bild ist immer Bild der Seele eines Dinges. Mit doch alle Sprache ursprünglich auch Bild. Wer in die leiblichen oder geistlichen Tiefen des Menschenlebens hingreift, muß darum dies bildhaft reden.

Das Volk hat ein Recht darauf, seine tiefsten Eindrücke in seiner Kunst widergespiegelt zu sehen. Was das Volk in triviale Art begeht, kann der Künstler ihm in genauer Art geben: Homer erinnert Europa vom Volk und gab sie ihm. So entstand keine Illusion: so ward Goethes Kunst.

„Vater Neutrino der Kunst steht in Abhängigkeit von dem geistig-sittlichen Zustand des Volksfürpers, dem er etwas hält, ist ein Augen ohne Säubern. Deshalb verträgt eine Kunst, die den Anschluß an das Volk nicht findet, überhaupt den Abschluß. Statt auf Modegeist sollte man unsere Kunst auf Volksgesell stimmen. Notwendiger als alle Kunst für Künstler und Kenner und Kritiker ist uns eine Kunst fürs Volk und eine Kunst aus dem Volke. Kunst ist wahrlich keine Sache, die von irgendwelchen gelehrten, mobilierten oder gar händerledigen Händen gemacht werden kann. Weder Poet, Maler und Bildhauer noch rohe Dreistigkeit in Arbeit und Geist föhren zu einer Kunst, die Bilder vom Großstadtmotiven immer mit verleiht — das — das eine Entwicklung zur Unart. Die Künstler sollten dem Snobismus abhören und zur Natürlichkeit der Freiheit des Lebens wie des Denkens zurückkehren. Sie sollten sich vor Augen halten, daß die Wiederherstellung unserer Kunst nur aus ehrlichem, ungekünstelten Fühlen, nur aus dem Herzen des Volkes erfolgen kann.“

Gegenüber einer Kunstdrägerung, die innerlich unecht und äußerlich nur für Millionäre gemacht wird, soll wahre Kunst innerlich edel und nach außen vollständig sein — um die Massen zu haben und zu verbreiten. Mag jene den Markt beherren, dieser gehört die Ewigkeit.

Fehlerquellen beim Netzanschluß

Störungen und ihre Beseitigung

Beim Anschluß und Betrieb von Neuhempfängern werden häufig Fehler gemacht, die ein mangelhaftes Arbeiten oder vielleicht auch ein völliges Verlagen des betreffenden Gerätes zur Folge haben. Das Verlagen wird meist dem Empfänger zugeschrieben, um bei weniger hat in der Regel nichts Eiligeres zu tun, als ihn an den Händler oder direkt an die Fabrik zurückzugeben, um ihn prüfen und in Hand setzen zu lassen. Er ist sich der Rechte, die er durch die Übernahme der Garantieverpflichtung durch das Lieferwerk erhalten hat, bewußt und postet nun darauf, daß der Lieferant den vermeintlichen defekten Empfänger in Ordnung bringt.

In vielen Fällen kann den Beanspruchungen der Boden entzogen werden, wenn man den Anschluß des Gerätes einwandfrei nachprüft; vielleicht findet sich dann schon der Fehler, der das Verlegen verursachte. Oft weist das Gerät, wenn es für Wechselstromanschluß gedacht ist, ein übermäßig lautes Brummen auf; die Ursache ist in vielen Fällen eine mangelhafte Erdleitung, deren Widerstand zu groß ist, so daß die erforderliche Leitung durch das Lieferwerk erhalten hat, bewußt und postet nun darauf, daß der Lieferant den vermeintlichen defekten Empfänger in Ordnung bringt.

Bei diesen Fällen kann den Beanspruchungen der Boden entzogen werden, wenn man den Anschluß des Gerätes einwandfrei nachprüft; vielleicht findet sich dann schon der Fehler, der das Verlegen verursachte. Oft weist das Gerät, wenn es für Wechselstromanschluß gedacht ist, ein übermäßig lautes Brummen auf; die Ursache ist in vielen Fällen eine mangelhafte Erdleitung, deren Widerstand zu groß ist, so daß die erforderliche Leitung durch das Lieferwerk erhalten hat, bewußt und postet nun darauf, daß der Lieferant den vermeintlichen defekten Empfänger in Ordnung bringt.

Oft haben die ungewöhnlichen funktionierenden Geräte, ob auch dafür ihre Ursache, daß Steckeranschlüsse oder die Stecke des Nährensiedel keinen einwandfreien Kontakt geben. Dann ist leicht abzuhelfen; auch jeder Elektro ist in der Lage, die Spannungsstecke detailliert zu untersuchen, ob sie mit der Leitung einwandfrei verbunden sind oder ob es vielleicht zweckmäßig ist, die Stecke abzunehmen, das zerstörte Liegende abzudrehen und einen neuen Anschluß zuzulegen. Die Federn der Spannungsstecke werden aufzubringen, bisgleich die Nährensiedel, mit Hilfe eines Schraubenschlüssels oder Tischschraubenschlüssels vorsichtig zu geschehen hat. Eine weitere Störungsursache stellen häufig die in den Empfängern eingebauten Wellenabschalter dar, indem ihre Federn nicht immer einwandfrei Kontakt geben. Weilekt sind sie verschwunden, vielleicht nicht genugend und gespannt. Dieser Fehler läßt sich beseitigen, indem man während des hinteren reicht mit Nachdruck schiebt, damit sich die Kontakte blankstreichen und wieder eine einwandfreie elektrische Verbindung herstellen.

Die größeren Neuhempfänger enthalten meist Sicherungen, die eine Zersetzung des Transformatoren verhindern, wenn die Nähre Kurzschluß bekommt oder ein Kondensator durchschlägt. Es kommt nun, daß auch vor, daß die Sicherungen gelegentlich durchbrennen, wenn der Lautsprecher mehrmals umgestellt wird; bei durchgebrannten Sicherungen aber arbeitet der Empfänger nicht. Man sollte deshalb kein einziger Schaffung, als die häufig ganz normale Taschenlampen-Glimmlampen verwendet werden, vorzeitig halten und sie gegen die Sicherungen im Empfänger auswechseln. — Die Prüfung des Empfangsanlage auf die beschriebenen Fehlermöglichkeiten erfordert wenig Zeit in Anspruch; sie beweist oft darin, daß der Empfänger zur Durchsicht und Reparatur zu geben, wenn in Wirklichkeit nur irgendwo eine Kontaktunsicherheit vorhanden ist.

E. Sch.

bei waren, offenbar um Riede der Flucht des Unbekannten, bemerkte ich erst später. zunächst befanden wir uns auf einer unbewohnten Wiese, und in einiger Entfernung sah ich eine größere Siedlung befinden, denn der Himmel war dort zöllig erhellt. Es war vollkommen still und dunkel um uns.

Es verbreitete sich ein eigenartiges Anwesen im Zimmer, so daß die ferne Lichtmaschine in schwachen Umrissen aus dem Schatten aufzutauchen begannen und das Raumendlicht allmählich zu einem mattem gelben Funken auslaufenstoch.

Holten hob die übernächtig brennenden Augen und sah zum Fenster hinaus, dessen Löden nicht geschlossen worden waren. Er erhob sich mit steifen Gliedern und trat an die Scheiben. Dahm war zumindest, als sah er aus einem wilden Traume zur Stille dieser feierlichen Morgenstunde zurück. Er sah die Fensterschlüsse mit den kleinen, holzblinden Scheiben auf und blieb ins Freie.

Die Fensterseite vor seinem Fenster wurde aus dem violetten Schatten der verdeckten Abhänge purpurähnlich in den hellen Himmel. Es sah aus, als würden sich die sterben, vereinzelten Goldhaube als frischhelle Kuppeln über einer Art aus dem Berginneren leuchtenden Blut. Alpenähnlich — das leidliche Schauspiel, mit dem die gewaltige Natur ringsumher die Stille des Sonnenaufgangs verhinderte, sich selbst verherrlichend in schwiegender Brode.

Vor diesem Anblick verwarf Holten für Minuten sein Schicksal und sich selbst. Wo ein Geist groß genug ist, sich seines Aufzahns im Unendlichen hingebungsvoll bewußt zu werden, läßt die Zeit des Menschheits-Zeilichen von ihm ab — und sei es nur für die Dauer eines einzigen tiefen Atemzuges.

Während Holten nach dastand, in Schauen verjunken, sah er sich nach welchem unwiderbaren Höhe das Leid gemessen wird, daß jedem einzigen die ihm bestimmte Tiefe des Elternsatzes von Seite der Dinge zu vermittelnen hatte!

Dann wurde er sich ab, läßte die Kampf und vollendete letzten Kampf, während die herentzündende Menschenlust eine eisige Gedanken mit ihrem herben und kalten Typ belebte.

Der Unwidrige stieg aus, sobald wir hielten. Das heißt, er war es nicht mehr unwidrige nämlich; denn ich sah ihn im Dunkel, zwar auch undeutlich, seine Konturen erkennen. Er beschwerte mich ausdrücklich, ja er half mir sogar. Er schob mir, mich ruhig zu halten, und unterhielt die Fortsetzung mit einem vorgehalteten

Revolver, dessen blühenden Lauf ich zu erkennen vermochte. Er verhinderte mit ruhig und höflich, daß er mich knebeln würde, wenn ich mich irgendwie widersetze, und läßt dann dreimal hintereinander mit einem kurzen und einem längeren Zwischenraume Feuerzüge in die Luft.

Ich war so vollkommen konsterniert, daß ich nicht einmal versucht, ihm zur Flucht zu helfen. Ich konnte mir allenfalls denken, daß ich die Wahrnehmungsfähigkeit zu bestreiten, zu diesem Zweck zu gebrauchen, zu diesem Zweck mühten über die Kondensatoren und Drosseln im Empfänger verstärkt werden, und der Apparat würde infolgedessen erheblich teurer werden. Das ist aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich, und deshalb bemüht man die Sichtbretter so, daß ein kleiner Brummen übrig bleibt, das aber nur in den Pausen zu hören ist und das im übrigen so leise ist, daß es nicht hört.

Neuhempfänger zeigen häufig aber auch andere Störungen, die sich als Krähen, Knaden, Sausen, Zischen und Brodeln äußern. Auch diese Störungen können aus dem Lichtzeug kommen; in den allerfeinsten Fällen dr... in einer

allen Wünschen meiner Ausseher, sondern versucht ununterbrochen in Verbindung mit der Umwelt zu treten. Nach einigen Tagen wurde ich daranheim mit falschen Vorstellungen in eine Freizeit eingeladen — erschien mir mein Kind. Die zu Kindern was Tatsa sehr schwer behalten würde. Krähe im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich hier, in der Einsiede verschwunden. Verschloß im St.-Verdun-Stadtteil bei Klar nach Christian von Lorentz — es ist der Name, der höher als der meine gilt. Krähe nach, wohin man sich von dort gehobt hat; ich selbst weiß nicht, wo ich bin. Gedächtnis aber bin ich

* Sillm - Rundschau *

Prinzen-Theater
Dresden, Prager Straße 52

Frühlings Erwachen

Nach Motiven von Frank Wedekind's
Jugendtragödie

Werktag 4 1/2, 5/6, 7/8 Uhr; Sonn- u. Feiertags 3, 5, 7, 9 Uhr

U-PALAST
VICTORIA-THEATER

2. Woche verlängert

Der unsterbliche Lump

Ein Groß-Tonfilm
nach der gleichnamigen Operette
von Felix Dörmann und Edmund Eysler

U.T.
Lichtspiele
Weissenseustrasse 22

Bis Montag, den 24. März:
Gefahren der Brautzeit

Ab Dienstag, den 25. März:
Cilly, der rote Fahrer

Wochentags 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18 Uhr

KAMMER-LICHTSPIELE
Wilsdruffer Straße 29 | Fernsprecher 17000

Eros in Ketten

Werktag 4, 5/6, 7, 8 Uhr; Sonntags 5, 6, 7, 8 Uhr

M.S.
Lichtspieler
Dresden-A. Moritzstraße 10

Ab Dienstag, den 25. März:
Banden der Wölfe
Sensations-Abenteuer in 6 Akten
Monty-Banks in dem Lustspielclacker
Wochenend-Ehen

URSTENHOFF-LICHTSPIEL
Bismarckstrasse 32 — Postamt 14
Straßenbahnen 10, 12, 19, 20, 22
Haltestelle: Fürstenplatz

Bis Montag, den 24. März:
Die Yacht der sieben Sünden

Ab Dienstag, den 25. März:
Der 13. Geschworene

Wochentags 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18 Uhr

ZENTRUM
LICHTSPIELE DRESDEN-A. SEESTRASSE
DIREKTION: J. WILHELM

Bis mit Sonntag:
Stuart Webbs in: Das grüne Monokel

Ab Montag, den 24. März:
Erzieher meiner Tochter
mit Harry Liedtke

Wochentags 3, 5, 7, 9 | Sonntags 3, 5, 7, 9

L-MU
LICHTSPIELE MUSENHALLE
Dresden-Löbtau Kesselsdorfer Str. 17 Eingang Poststr.
DIREKTION: J. WILHELM

Ludwig II., Königin von Bayern
Das Geheimnis des Starnberger Sees
mit Wilhelm Dieterle

Wochentags 6 | Sonntags 4, 1/2, 3, 4, 5, 6

Aventeuer an der Grenze

Von Professor A. Miklaschewsky

Im den französischen Alpen, ganz in der Nähe der italienischen Grenze, liegt das kleine französische Städtchen Aigues. Dieses Städtchen, malerisch an einem hohen Hügel gelegen, und besonders seine Umgebung, haben das Auge vieler Touristen, wenn nicht die große Faszination von den Besonderheiten und fast unbewohnbaren Städtchen eben davon aufzuheben, sich an den Schönheiten dieser Gegend zu erfreuen. Eine Autobahn nach Aigues ist schon allein ein kleiner Aventeuer.

An einem besonders sonnigen Tag im Jahr 1929 wurde der Vorsteher der örtlichen Verwaltung des „Garde Chambre“, Ballousson, durch das Gerücht eines bewohnbaren großen Automobils aus seinem Schlafzimmer, das er vor einem kleinen Vermuth gewollt. Die dem Auto entstehenden Leute begannen sofort damit, in der Gegend umherzuwandern, lebhaft etwas zu beobachten, und einer von ihnen machte sofort einige photographische Aufnahmen.

Ballousson wurde unwillkürlich an ein Altklar erinnert, das er vor einiger Zeit von seiner voraussehenden Behörde erhalten hatte, wobei gesagt war, daß angeblich der Nähe der italienischen Grenze besonders schwer Augenmerk auf alle durch diese Gegend reisenden und Photoaufnahmen machenden Personen zu richten sei. Bei näherer Betrachtung des Autos sah Herr Ballousson neben der Wagennummer das ungewöhnliche D steht, das heißt — Deutsches — Hier muß bestimmt ausgewichen werden!

Wie zufällig an die Gruppe der herumstreitenden Automobilisten herangetreten, um zu fragen, erfuhr Herr Ballousson von Scherf. „Die Automobilistin will hier nicht durchfahren“ sagte ein schmächtiger Herr, indem er sich an einen anderen mit sehr solidem Auftreten und etwas leichtem Haar wandte. Dieser andre Herr hätte gut ein General sein können. „General“ lächelte nicht weniger als ein Oberst.

„Die Automobilistin muß hier durchfahren“, antwortete er, „im Augenblick sollte man den Weg vorher berechnen.“

„Außerdem helfen mich mein leidende näher herauszuhören“, sagte ein Dritter. „Von hier aus kann ich Ihnen nicht aufnehmen“. Wie nicht aufnehmen? Man stellt einen Oberst, und so kann man ihn hier aufnehmen. Herr Weinhardt, machen Sie sich einen Plan dieser Gegend!“

Ballousson war schon auf dem Wege zum Bürgermeister. „Und so heißtt man noch von der Friedensliste der Deutschen?“, ging es ihm durch den Kopf. „Von ihrer Art könnte ich mir jetzt doch bei Regenwetter die Schulter und jetzt wollen Sie noch aus einer 12er auf uns schicken. Na ich — — — so glauben Sie in unser kleines Nest gekommen zu sein, um sich keinen Anstand anzutun. Wir haben aber auch Telephone. Ihr werdet mir nicht entwischen!“

Die Automobilisten unterhielten sich etwa eine halbe Stunde, dann gingen sie auf das Rathaus los, ließen sich da nieder und bestellten Wein und einen Ambros.

„Hallo!“ rief Vaillant inzwischen ins Telefon. „Hören Sie mich? Alles ist so, wie ich gesagt habe... Zweimal heissen nicht. Und der, der die Blaue zieht, ist ein Deutscher — Ich habe keinen Namen gehört — von Weinhardt!“

„Nat, ich hätte gleich eine Gendarman im Auto. Sie müssen die Leute unter andrem Vorwand aufhalten... Nein, nein, vor Eintreffen der Gendarmanen dürfen die Leute nicht arretiert werden. Sie haben keine Vollmachten dazu.“

Während die Spiegleiter beilebten, wurde beim Bürgermeister eine Sitzung der Stadtverordneten abgehalten. Der Herr Bürgermeister schwang eine Rede.

„Wir, selbstverständlich, können die Verantwortung an einem Areal nicht übernehmen! Es könnten leicht diplomatische Schwierigkeiten entstehen... Freiheit freilich doch die Friedenspolitik!...“

„Wie soll man sie aber halten?“ brachte der Lehrer.

„Der Diplomatie ist alles zuwendlich“, antwortete schließlich der Bürgermeister und lachte seinen „Gästen“. „Sagte er, „Nimm eine Kelle und geh dort in die Nähe des Autos hinein. Wenn die Touristen auf den Platz herankommen sollten, weise ich dich mit dem Taschenbuch ein Reichen geben, und du mußt dann die Autoreifen mit der Kelle durchbohren.“

„Ich werde die Sätze alles erklären. Und wenn ich dich dann dafür belohnen sollte und du vielleicht sonst einige Schilderungen bekommst, sei still und geduldig. Als Belohnung kaufe ich dir dann eine elektrische Batterie für dein Fahrrad.“

Ballousson reichte ihm dann von einer neuen Batterie, noch mehr jedoch freute er sich darauf, die Kelle in die Reifen zu schießen. — Nach einigen Minuten war er auf dem Pfeilen.

Währenddessen hatte die sensationelle Neugierde sich in der Stadt verfestigt, und eine große Menge unmittelbar die reisenden Touristen sah die Waffe der Autoreise schien die Touristen nicht aus der Wohnung zu bringen. Sie berichten ruhig ihre Freuden.

Die Justiz kam mit den Rechten hinunter. Wie müssen etwas ganz Besonderes machen, was niemand erwartet und niemand je gesehen hat.“

„Wird es aber möglich sein, den Reisen so zu trennen, daß die Strafe nicht mehr passierbar wird?“

Nach dem Ratseid schickte der General noch Frieder geworden und äußerte den Wunsch, mit dem Bürgermeister zu sprechen.

„Ziegen Sie, Herr Bürgermeister, mit Ihrem Adjutanten und Güter für 200 Personen so schnell wie möglich auf den Ort und anzureisen.“

Der Bürgermeister nahm das Paket und zog es in seine Tasche.

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

„Und wann kann ich zu Ihnen, meine Freunde, kommen?“

„In vierzig Minuten.“ Der Bürgermeister lud den General einzuführen und schickte ihn in die Wohnung des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister bat den General, sich zu setzen.

„Herr Bürgermeister,“ brachte der General, „Sie kennen mich.“

„Herr Bürgermeister“ brachte mit leichter Abneigung. „Sie kennen mich.“

Möbelhaus

Alfred Scheinert

Dresden-A. - Gärtnergasse 7

Fernsprecher 28603

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Speise-, Herren- und Schafzimmer
Küchen, Polstermöbel usw.
Kein Laden, daher sehr billig!

Sportfiguren, Ehrenpreise
Stichbonner

Willy Blume

Zm See 33 Dresden-A. Zm See 13

Grabdenkmäler

in allen Steinarten

sowie Erneuerungen alter Anlagen

Gebr. Geißler, Bildhauer

Dresden-A., Waltherstr., Ecke Friedrichstr.

Berattungen jeder Art Überführungen

auch mittels Kraftwagens übernehmen bei
bestem Ansichtung zu den vom Rat zu Dresden
festgesetzten Tarifpreisen auch aus allen städti-
schen Krankenhäusern, Kliniken usw.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Dietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Straße 37

Fernr. 20157, 20158, 20159 Fernr. 52096

Auch Sonntags eröffnet von vorn, 8 bis nachm., 6 Uhr

Nacht-Fernr. 20157

Filiale: Radebeul, Schumannstr. 11, Fernr. Radebeul 500

Sparkasse + Versicherungen

Grabdenkmäler

in allen Steinarten, sowie

Erneuerungen alter Anlagen

Gebrüder Ziegler, Bildhauer

Fernr. 27542 DRESDEN-A. Friednachstr. 64

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Gedenken der Totleidenden

Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche, besonders auch
Betwölktheit werden herzlich erbeten, d. s. d. ein Sport-
mann für nächstes Kleidungsstück, bequemer Sessel
für schweren Kranken, ein Federbett, eine hölzerne Bank.

Caritas-Sekretariat Dresden-A.
Albertplatz 2, Eingang Fabrikhofstr., Ruf 54327
Vorstand Dresden 26-465

Geschäfts-Anzeigen

finden in der Sächsischen Volkszeitung,
weiteste und schnellste Verbreitung

WECEGE

Das Kreditgeschäft
Warencreditges.

bietet Ihnen die günstigsten Bedingungen und
billigsten Preise für

Herren- und Damen-

Bekleidung

Wäsche / Schuhwaren

9¹. Dresden, Amalienstr. 9¹.

Auf Teilzahlung

Kostenloser Wohnungsausdruck



Handreck
Dresden-A. 16, Nicolaistr. 3

Sammel-Nr. 60351 / Filiale: Dr.-Kl.-Zschachwitz

MÖBELTRANSPORT SPEDITION ★ LAGERUNG

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern



1 Plund graue, gute
geschlossene Bettledern
50 Pg., bessere Qualität
1 M., halbweiße, flaus-
mige 1 M. 20 und 1 M. 40,
weiße flausmige, ge-
schlossen 1 M. 70, 2 M.

3 M. 50, 3 M. leinste, geschlossene Halblämmer-
Herrschafsfedern 4 M., 5 M., 6 M.; halbwunde
Dauern 5 M., weiße 7 M., hochleine 8 M. 50, 10 M.;
Versand jed. beliebigen Mengen zollfrei gegen Nach-
nahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet
oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos,
8. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII

Das altbewährteste u. natürlichste Blutreinigungs- mittel ist gesetzlich geschützte Marke Tipografex

Seit 16 Jahren an rund 8 Millionen Verbrüchen gegen Rheu-
matismus, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Hartfleißigkeit usw.
mit größtem Erfolg vorbereitet!

Preis pro Paket Mk. 1.— frei Haus,

Tausende von Bestellungen vorhanden. Kleinstes Paket gegen 15 Pg.

Thüringer Teefabrik Hermann A. Müller,
Schmiedefeld i. Thür., Krs. Schleusingen.

Lassen Sie sich nichts anderes einreden, Tipografex ist das Beste!

Bestellzettel bitte direkt an die Firma zu richten! Lieferung
erfolgt durch das Dresdener Fabrikatur

Fernspr.
19398

H. Starke & Sohn
Dresden-Königskreis

Treiberger
Straße 32

**Kohlen - Koks -
Briketts**

W.M.

Für Schiller aller Schulen
St.-Henrich-Mütze 4,50 M.
Volksschulmütze v. 3,50 M. an
Sport- u. Hausmützen — 2,50 M. an
blaue Kleidermützen v. 2,50 M. an
Kindermützen v. — 0,50 M. an
Spezialität für Verbands-,
Klubs- sowie Säumermützen.

Heinr. Padberg
Muttermachermeister
Dresden-N. 6
Luisenstr. 70

Eckhaus Martin-Luther-Straße
Ruf 67039 Gegr. 1855/97

**REFORM-U.
KINDER
BETTEN**

Eigene Polsterwarenfabrik
Alleinverkauf in Dresden
des „Fortuna“-Metallbettes!



Ein schöner Tag
frankt

Böhgers
Magentreue

Das wundervolle
Magentreuer
Dortstein, herb. Likör

Nach dem heutige Stand
der Wissenschaft u. der
Destillierkunst ein vorzügliches
Getränk für das
Wohlbefinden
und den Magen.

ein vorzügliches
Getränk für das
Wohlbefinden
und den Magen.

C. Spielhagen
Lederwaren
Dresden-A.
Annenstraße 9

ein vorzügliches
Getränk für das
Wohlbefinden
und den Magen.

Um

Die Spielhagen
Lederwaren
Dresden-A.
Annenstraße 9

ein vorzügliches
Getränk für das
Wohlbefinden
und den Magen.

Dianos
von hervorragendem
Güte u. Tonschönheit
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen
Gebrauchte Pianos
+ Leihpianos

Rabe
Dresden, Zirkustr. 38

ein vorzügliches
Getränk für das
Wohlbefinden
und den Magen.

Auch Sie haben
durch Außerordent-
liche in der
Sächsischen Volkszeitung

ein vorzügliches
Getränk für das
Wohlbefinden
und den Magen.

größten Erfolg

Die gute Schuhreparatur



Gute und preiswerte
Qualität — ehrliche
Arbeit findest Du
nicht beim Pfuscher,
sondern

beim
Schuhmachermeister

Schuhmacher-Zwangslinnung Dresden

Nachrichten

4. Querfeldeinmeisterschaft von Dresden. Der Rodenfluss-Cup Dresden veranstaltet mit Unterstützung der Deutschen Radfahrerunion Oberspreewald-Lausitz am Sonntag, 23. März, die vierte Radfahrtour der schon traditionell geworbenen Querfeldeinmeisterschaft von Dresden. Das Rennen beginnt um 10 Uhr auf dem Weißen Hirsch-Außenplatz. Von dort aus führt die Strecke nach Altona. Das Ziel ist der Reinickendorfer Ring am Schönhauser Straße, kurz hinter dem Schönhauser Platz. Die ersten Fahrer dürfen hier gegen 10.30 Uhr vorzeitig eintreffen.

Radball-Städtespiel Dresden gegen Berlin. Am Samstag, 25.5. Stadionfest des BV "Fichtel" Dresden (DMU) findet am Sonntag im großen Saale des Liederhorts in Dresden-Kaitz ein Radballspiel Dresden gegen Berlin statt. Die Berliner Füchse vertreten der BV "Roter Wolf" (Kosowitsch, Jahn, Reinhold), für Dresden treten die Lietzenburger Schäfer, Ritter und Hebeleinstatt an.

Rudertagung des Sächsischen Eissport-Verbandes in Görlitz-Hohenwitz. Der Sächsische Eissport-Verband hat heute

eine Ausschreibung für die Rudertagung am 1. Juni auf der bekannten Eisstrasse bei Höhneberg erlassen. Die Regatta ist offen für Rudervereine, die dem Deutschen Ruderverband angehören oder mit ihm im Starkegleichheitsverhältnis stehen. Anschluss stehen folgende 19 Rennen auf dem Programm: Ritter für Vereine ohne Rudertrainer; Gläserer für Jugendliche und Schüler; Ritter für Vereine unter 100 aktiven Mitgliedern; Gläser für Junoren; Ritter für Junamänner; Ritter um den Ehrenberndauerungspreis; Ritter für Junoren; Ritter für Junamänner; Ritter für Alte Herren; Ritter für Junamänner; Gläser für Junamänner; Ritter für Junoren; Großer Gläser; Ritter für Vereine unter 100 ausübenden Mitgliedern; Ritter für Jungmänner; Großer Ritter.

Amerikanische Schwimmer in Dresden. Die amerikanische Nationalmannschaft der Schwimmer unternimmt eine Reise durch Europa. Der Dresdner Schwimmverein hat sich die Amerikaner für den 20. August zu einem Start in Dresden verpflichtet. Die Kämpfe werden im Georg-Arnhold-Pool in Dresden im Rahmen der Internationalen Hygiene-Ausstellung durchgeführt.

Theater-Wochenprogramme

Sächsische Staatsoper Dresden. Opernhaus: Sonntag, 23.3. (6.30) Röda. Ritter Arecht. — Montag, 24.3. (7.30) Erphens in der Unterwelt. Unrechtstreite B. — Dienstag, 25.3. (7.30) Tannhäuser. Unrechtstreite B. — Mittwoch, 26.3. (7) Die Hochzeit des Paares. Ritter Arecht. — Donnerstag, 27.3. (7.30) Der Wildschütz. Unrechtstreite B. — Freitag, 28.3. (7.30) Ein Maskenball für die Freuden-Unrechtsstreite der Reihe A. — Sonnabend, 29.3. (7.30) Schwanke, der Dialektspieler. Ritter Arecht. — Sonntag, 30.3. (6) Lohengrin. Ritter Arecht. — Montag, 31.3. (7.30) Die Entführung aus dem Serail. Unrechtstreite B. — Schauspielhaus: Sonntag, 23.3. (7.30) Julius Caesar. Ritter Arecht. — Montag, 24.3. (7.30) Röde. Unrechtstreite B. — Dienstag, 25.3. (7.30) Aufbau. Ritter Arecht. — Mittwoch, 26.3. (7.30) Röde. Unrechtstreite B. — Donnerstag, 27.3. (7.30) Katharina die Große. Ritter Arecht. — Montag, 31.3. (7.30) Torquato Tasso. Unrechtstreite B.

Centraltheater Dresden. Von Montag, 24.3. bis mit Sonnabend, 29.3. (8.15) Ruhende Reporter. — Sonntag, 30.3. (11) Duell um Frieda. Dresdner Volksbühne. (3.30) Der Kaiser von Amerika. (8.15) Ruhende Reporter. — Montag, 31.3. (8.15) Tragödie.

Bleiburgtheater Dresden. Von Sonntag, den 23. bis mit Montag, den 31. März, allabendlich 8 Uhr: "Das Land des Lächelns". Sonnabend nachm. 4 Uhr: "Fridericke".

Bleiburgtheater Dresden. Von Sonntag, den 23. bis mit Montag, den 31. März, allabendlich 8 Uhr und Sonnabends nachm. 4 Uhr: "Die Herzogin von Chicago".

Albert-Theater Dresden. Sonntag, 23.3. (8) Der unheimliche Mönch. — Montag, 24.3. (8) Der Widerholtigen Jähmung. — Dienstag, 25.3. (8) Der kleine Napoleon. — Mittwoch, 26.3. (8) Der unheimliche Mönch. — Donnerstag, 27.3. (8) Fräulein Braun. — Freitag, 28.3. Schloßkönig. — Von Sonnabend, 29.3. bis mit Montag, 31.3. (8) Menschen im Hotel.

Bühnen-Vollbüchne Dresden. Montag, 24.3. Alberttheater: Gr. 1 601–800, 901–1100, 1201–1300, 1.3. 1401–1500, Komödie: Gr. 1 1001–1100, Gr. 2 167 bis 500, Komödentheater: Gr. 1 4701 bis 4800, 4901 bis 4950, Zentraltheater: Gr. 1 401 bis 450, — Dienstag, 25.3. Opernhaus: Gr. 1 5101 bis 5200, Alberttheater: Gr. 1 2801 bis 2900, 2901 bis 3000, 10701 bis 10800, Komödie: Gr. 1 2401 bis 2500, Gr. 2 201 bis 220, Komödentheater: Gr. 1 901 bis 950, 3801 bis 3900, Zentraltheater: Gr. 1 451 bis 500, — Mittwoch, 26.3. Opernhaus: Gr. 1 2001 bis 2900, 6001 bis 6100, Gr. 2 801 bis 850, Alberttheater: Gr. 1 1 bis 200, Gr. 3 1 bis 100, Komödie: Gr. 1 7401 bis 7500, Gr. 2 221 bis 240, Komödentheater: Gr. 1 951 bis 1000, 1301 bis 1400, Zentraltheater: Gr. 1 3901 bis 3950, — Donnerstag, 27.3. Alberttheater: Gr. 1 6601 bis 6800, 6901 bis 7000, Gr. 2 501 bis 550, Gr. 3 401 bis 500, Komödie: Gr. 1 2901 bis 3000, Gr. 2 211 bis 260, Zentraltheater: Gr. 1 1501 bis 1600, Gr. 2 101 bis 150, Zentraltheater: Gr. 1 3951 bis 4000, — Freitag, 28.3. Schauspielhaus: Gr. 1 7101 bis 7300, Komödie: Gr. 1 6301–6400, Gr. 2 261 bis 290, Komödentheater: Gr. 1 2501 bis 2600, Gr. 2 151 bis 200, Zentraltheater: Gr. 1 6101 bis 6150, — Sonnabend, 29.3. Schauspielhaus: Gr. 1 1901 bis 2000, Gr. 2 301 bis 400, 851 bis 900, Alberttheater: Gr. 1 801 bis 900, 5801 bis 6000, 2901 bis 3000, Gr. 2 351 bis

600 Komödie: Gr. 1 3001 bis 3100, — Sonntag, 30.3. Alberttheater: Gr. 1 3201 bis 3300, 5501 bis 5700, 9401 bis 9500, Gr. 2 601 bis 650, Komödie: Gr. 1 3101 bis 3200, Gr. 2 281 bis 300, — Montag, 31.3. Opernhaus: Gr. 1 4101 bis 4500, 9501 bis 9600, Gr. 2 651 bis 750, Alberttheater: Gr. 1 8001 bis 8200, 8301 bis 8500, Komödie: Gr. 1 1201 bis 1250, Komödentheater: Gr. 1 4951 bis 5000, 1701 bis 1800, Zentraltheater: Gr. 1 6151 bis 6200, Dresdner Volksbühne, Opernhaus: Montag, 24.3. 6495 bis 6599, — Dienstag, 25.3. 2951 bis 3033, — Freitag, 28.3. 3084 bis 3113, — Sonnabend, 29.3. 3114 bis 3188, — Sonntag, 30.3. 3189 bis 3234, — Schauspielhaus: Sonntag, 23.3. 4300 bis 4389, — Montag, 24.3. 4390 bis 4451, — Dienstag, 25.3. 4452 bis 4518, — Mittwoch, 26.3. 4519 bis 4581, — Donnerstag, 27.3. 4582 bis 5081, — Sonntag, 30.3. 5082 bis 5196, — Montag, 31.3. 5197 bis 5296, — Komödie: Sonntag, 23.3. (norm.) 1631 bis 1290, (abends) 1281 bis 1300, — Montag, 24.3. 1651 bis 1430 und 1581 bis 1600, — Dienstag, 25.3. 1601 bis 1690, — Mittwoch, 26.3. 1691 bis 1780, — Donnerstag, 27.3. 1781 bis 1860, — Freitag, 28.3. 1861 bis 1940, — Sonnabend, 29.3. 1941 bis 1920, — Sonntag, 30.3. 1921 bis 1950, 1431 bis 1500, (abends) 1425 bis 1430, — Montag, 31.3. 1931 bis 1950, — Montag, 24.3. 1951 bis 1960, — Dienstag, 25.3. 1961 bis 1971, — Mittwoch, 26.3. 1968 bis 247, — Donnerstag, 27.3. 248 bis 297, — Freitag, 28.3. 298 bis 347, — Sonnabend, 29.3. 348 bis 357, — Sonntag, 30.3. 358 bis 387, — Montag, 31.3. 388 bis 417, — Montag, 24.3. 4390 bis 4420, — Dienstag, 25.3. 4421 bis 4451, — Mittwoch, 26.3. 4452 bis 4518, — Donnerstag, 27.3. 4519 bis 4581, — Freitag, 28.3. 4582 bis 5081, — Sonnabend, 29.3. 5082 bis 5196, — Montag, 31.3. 5197 bis 5296, — Komödie: Sonntag, 23.3. (norm.) 1631 bis 1290, (abends) 1281 bis 1300, — Montag, 24.3. 1651 bis 1430 und 1581 bis 1600, — Dienstag, 25.3. 1601 bis 1690, — Mittwoch, 26.3. 1691 bis 1780, — Donnerstag, 27.3. 1781 bis 1860, — Freitag, 28.3. 1861 bis 1940, — Sonnabend, 29.3. 1941 bis 1920, — Sonntag, 30.3. 1921 bis 1950, 1431 bis 1500, (abends) 1425 bis 1430, — Montag, 31.3. 1931 bis 1950, — Montag, 24.3. 1951 bis 1960, — Dienstag, 25.3. 1961 bis 1971, — Mittwoch, 26.3. 1968 bis 247, — Donnerstag, 27.3. 248 bis 297, — Freitag, 28.3. 298 bis 347, — Sonnabend, 29.3. 348 bis 357, — Sonntag, 30.3. 358 bis 387, — Montag, 31.3. 388 bis 417, — Montag, 24.3. 4390 bis 4420, — Dienstag, 25.3. 4421 bis 4451, — Mittwoch, 26.3. 4452 bis 4518, — Donnerstag, 27.3. 4519 bis 4581, — Freitag, 28.3. 4582 bis 5081, — Sonnabend, 29.3. 5082 bis 5196, — Montag, 31.3. 5197 bis 5296, — Komödie: Sonntag, 23.3. (norm.) 1631 bis 1290, (abends) 1281 bis 1300, — Montag, 24.3. 1651 bis 1430 und 1581 bis 1600, — Dienstag, 25.3. 1601 bis 1690, — Mittwoch, 26.3. 1691 bis 1780, — Donnerstag, 27.3. 1781 bis 1860, — Freitag, 28.3. 1861 bis 1940, — Sonnabend, 29.3. 1941 bis 1920, — Sonntag, 30.3. 1921 bis 1950, 1431 bis 1500, (abends) 1425 bis 1430, — Montag, 31.3. 1931 bis 1950, — Montag, 24.3. 1951 bis 1960, — Dienstag, 25.3. 1961 bis 1971, — Mittwoch, 26.3. 1968 bis 247, — Donnerstag, 27.3. 248 bis 297, — Freitag, 28.3. 298 bis 347, — Sonnabend, 29.3. 348 bis 357, — Sonntag, 30.3. 358 bis 387, — Montag, 31.3. 388 bis 417, — Montag, 24.3. 4390 bis 4420, — Dienstag, 25.3. 4421 bis 4451, — Mittwoch, 26.3. 4452 bis 4518, — Donnerstag, 27.3. 4519 bis 4581, — Freitag, 28.3. 4582 bis 5081, — Sonnabend, 29.3. 5082 bis 5196, — Montag, 31.3. 5197 bis 5296, — Komödie: Sonntag, 23.3. (norm.) 1631 bis 1290, (abends) 1281 bis 1300, — Montag, 24.3. 1651 bis 1430 und 1581 bis 1600, — Dienstag, 25.3. 1601 bis 1690, — Mittwoch, 26.3. 1691 bis 1780, — Donnerstag, 27.3. 1781 bis 1860, — Freitag, 28.3. 1861 bis 1940, — Sonnabend, 29.3. 1941 bis 1920, — Sonntag, 30.3. 1921 bis 1950, 1431 bis 1500, (abends) 1425 bis 1430, — Montag, 31.3. 1931 bis 1950, — Montag, 24.3. 1951 bis 1960, — Dienstag, 25.3. 1961 bis 1971, — Mittwoch, 26.3. 1968 bis 247, — Donnerstag, 27.3. 248 bis 297, — Freitag, 28.3. 298 bis 347, — Sonnabend, 29.3. 348 bis 357, — Sonntag, 30.3. 358 bis 387, — Montag, 31.3. 388 bis 417, — Montag, 24.3. 4390 bis 4420, — Dienstag, 25.3. 4421 bis 4451, — Mittwoch, 26.3. 4452 bis 4518, — Donnerstag, 27.3. 4519 bis 4581, — Freitag, 28.3. 4582 bis 5081, — Sonnabend, 29.3. 5082 bis 5196, — Montag, 31.3. 5197 bis 5296, — Komödie: Sonntag, 23.3. (norm.) 1631 bis 1290, (abends) 1281 bis 1300, — Montag, 24.3. 1651 bis 1430 und 1581 bis 1600, — Dienstag, 25.3. 1601 bis 1690, — Mittwoch, 26.3. 1691 bis 1780, — Donnerstag, 27.3. 1781 bis 1860, — Freitag, 28.3. 1861 bis 1940, — Sonnabend, 29.3. 1941 bis 1920, — Sonntag, 30.3. 1921 bis 1950, 1431 bis 1500, (abends) 1425 bis 1430, — Montag, 31.3. 1931 bis 1950, — Montag, 24.3. 1951 bis 1960, — Dienstag, 25.3. 1961 bis 1971, — Mittwoch, 26.3. 1968 bis 247, — Donnerstag, 27.3. 248 bis 297, — Freitag, 28.3. 298 bis 347, — Sonnabend, 29.3. 348 bis 357, — Sonntag, 30.3. 358 bis 387, — Montag, 31.3. 388 bis 417, — Montag, 24.3. 4390 bis 4420, — Dienstag, 25.3. 4421 bis 4451, — Mittwoch, 26.3. 4452 bis 4518, — Donnerstag, 27.3. 4519 bis 4581, — Freitag, 28.3. 4582 bis 5081, — Sonnabend, 29.3. 5082 bis 5196, — Montag, 31.3. 5197 bis 5296, — Komödie: Sonntag, 23.3. (norm.) 1631 bis 1290, (abends) 1281 bis 1300, — Montag, 24.3. 1651 bis 1430 und 1581 bis 1600, — Dienstag, 25.3. 1601 bis 1690, — Mittwoch, 26.3. 1691 bis 1780, — Donnerstag, 27.3. 1781 bis 1860, — Freitag, 28.3. 1861 bis 1940, — Sonnabend, 29.3. 1941 bis 1920, — Sonntag, 30.3. 1921 bis 1950, 1431 bis 1500, (abends) 1425 bis 1430, — Montag, 31.3. 1931 bis 1950, — Montag, 24.3. 1951 bis 1960, — Dienstag, 25.3. 1961 bis 1971, — Mittwoch, 26.3. 1968 bis 247, — Donnerstag, 27.3. 248 bis 297, — Freitag, 28.3. 298 bis 347, — Sonnabend, 29.3. 348 bis 357, — Sonntag, 30.3. 358 bis 387, — Montag, 31.3. 388 bis 417, — Montag, 24.3. 4390 bis 4420, — Dienstag, 25.3. 4421 bis 4451, — Mittwoch, 26.3. 4452 bis 4518, — Donnerstag, 27.3. 4519 bis 4581, — Freitag, 28.3. 4582 bis 5081, — Sonnabend, 29.3. 5082 bis 5196, — Montag, 31.3. 5197 bis 5296, — Komödie: Sonntag, 23.3. (norm.) 1631 bis 1290, (abends) 1281 bis 1300, — Montag, 24.3. 1651 bis 1430 und 1581 bis 1600, — Dienstag, 25.3. 1601 bis 1690, — Mittwoch, 26.3. 1691 bis 1780, — Donnerstag, 27.3. 1781 bis 1860, — Freitag, 28.3. 1861 bis 1940, — Sonnabend, 29.3. 1941 bis 1920, — Sonntag, 30.3. 1921 bis 1950, 1431 bis 1500, (abends) 1425 bis 1430, — Montag, 31.3. 1931 bis 1950, — Montag, 24.3. 1951 bis 1960, — Dienstag, 25.3. 1961 bis 1971, — Mittwoch, 26.3. 1968 bis 247, — Donnerstag, 27.3. 248 bis 297, — Freitag, 28.3. 298 bis 347, — Sonnabend, 29.3. 348 bis 357, — Sonntag, 30.3. 358 bis 387, — Montag, 31.3. 388 bis 417, — Montag, 24.3. 4390 bis 4420, — Dienstag, 25.3. 4421 bis 4451, — Mittwoch, 26.3. 4452 bis 4518, — Donnerstag, 27.3. 4519 bis 4581, — Freitag, 28.3. 4582 bis 5081, — Sonnabend, 29.3. 5082 bis 5196, — Montag, 31.3. 5197 bis 5296, — Komödie: Sonntag, 23.3.